Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Dinstag den 17. März 1857.** **Nr. 127.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 16. März. Freiburger und Oberschlesische anfangs gesucht, sonst still. Fonds still. Staatsschuldscheine 84½. Prämien-Anleihe 117. Schlesischer Bankverein 93½. Commandit-Antheile 116¾. Köln-Minden 152½. Alte Freiburger 135½. Neue Freiburger 128. Oberschles. Litt. A. 147. Oberschles. Litt. B. 136⅝. Oberschles. Litt. C. 134. Wilhelms-Bahn 107. Rheinische Aktien 107. Darmstädter 116¾. Dessauer Bank-Aktien 93¾. Oesterr. Credit-Aktien 139. Oesterr. National-Anl. 84¼. Wien 2 Monate 97⅜. Ludwigshafen-Berbach 148¾. Darmstädter Zettel-Bank 100½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58.

Berlin, 16. März. **Roggen** billiger. März 42½, April-Mai 43, Mai-Juni 43¾, Juni-Juli 43¾. — **Spiritus** schließt besser. Bezahlt. Loco 28¾—29, März 29, April-Mai 29, Mai-Juni 29, Juni-Juli 29½. — **Rüböl** fest. April-Mai 17¼ Gd., September-Oktober 15¼—⅙.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 15. März. Der „Moniteur" bringt ein kaiserliches Dekret, womit der Wittwe des Ministers der Restauration Martignac eine Pension von 6000 Franks gewährt wird. Nach dem „Pays" sind die Schiffe „Adventure", „Furious", „Sidon" und „Assistance" aus dem Hafen von Portsmouth mit Truppen und Kriegsmaterial nach China abgegangen.

London, 14. März. Die „Times" zeigt an, daß Lord Elgin die Mission nach China angenommen hat und unmittelbar abreisen wird. Sein Auftrag geht dahin, von dem Kaiser von China leichtere Kommunikationsmittel für den europäischen Verkehr mit China zu verlangen und darauf zu bestehen, daß ein hierauf bezügliches Abkommen sofort in Wirksamkeit trete.

Turin, 13. März. Hiesige Blätter melden mit Bestimmtheit, die Kaiserin Wittwe von Rußland werde Ende dieses Monats von Nizza nach Rom reisen, dort die heilige Woche verbringen, Mitte April zurückkehren und wahrscheinlich einige Tage in Turin verweilen.

Breslau, 16. März. [Zur Situation.] Die verschiedenen Gerüchte über den Verlauf der pariser Conferenzen wegen Neuenburgs haben auch zu manchen schiefen Beurtheilungen der preußischen Politik Anlaß gegeben. Für unsere Leser, welche die sachgemäße Darstellung unserer berliner Correspondenz, so wie die Mittheilungen der „Preußischen Correspondenz" und der „Zeit" vor Augen gehabt haben, wird keine Veranlassung vorhanden gewesen sein, an der Loyalität unserer Regierung irre zu werden, oder das Benehmen des preußischen Gesandten in Paris als nicht durchaus korrekt zu finden. — Ueberdies wird es durch Mittheilung der preußischen Note vom 16. Jan. d. J. (S. Nr. 126 d. Z.) vollkommen außer Zweifel gestellt, daß von Preußen keinerlei Verpflichtungen über die Abtretung der Souverainetät Neuenburgs eingegangen worden sind, und wenn daher der vielgenannte pariser ⊙ Correspondent der „Oesterreich. Ztg." insinuirt, daß „Preußen sich den Anschein gebe, daß es nur dem Drucke der übrigen vier Großmächte weichen möge, um die politische Unabhängigkeit von Neuenburg anzuerkennen", so weiß man in der That nicht, worüber man mehr staunen soll, ob über die Mißachtung der Thatsachen oder die Insolenz einer solchen Insinuation.

Es ist einmal das Schicksal Preußens, daß es sich sehr selten des Beifalls der österreichischen Presse erfreuen kann; ein Umstand, welcher vielfach zu der Voraussetzung wesentlicher Differenzen in der Politik der beiden Regierungen verführt hat.

Selbst Dänemark scheint in dieser Voraussetzung befangen zu sein, wie sich aus dem verschiedenen Styl seiner nach Wien und Berlin geschickten Aktenstücke ergiebt; indeß wird uns von hier wie von dort übereinstimmend versichert, daß beide Kabinette in dieser Frage vollkommen einverstanden sind, und wie unser wiener Correspondent mittheilt, ist dem berliner Kabinette die Initiative der weiteren Schritte überlassen worden.

Dagegen bestreitet derselbe Correspondent ganz entschieden, daß, wie französische Blätter offiziösen Charakters zu verstehen geben, Oesterreich in Bezug auf die Frage wegen Union der Donau-Fürstenthümer der französischen Auffassung nachgegeben habe. Die von ihm geltend gemachten Motive der österreichischen Oriental-Politik sind so sehr aus der Natur der Verhältnisse geschöpft, daß an der Richtigkeit seiner Versicherung wohl kaum zu zweifeln ist.

Andrerseits wird durch die französische Presse der Mittheilung, daß Frankreich mit England gegen China gemeinschaftliche Sache machen wolle, bestimmt widersprochen, und dieser Widerspruch fällt um so mehr in's Gewicht, als die offiziöse Presse mit einemmale gegen Palmerston Partei nimmt.

Die transatlantische Post meldet, daß man in Washington den Text des mit Mexiko abgeschlossenen Vertrags empfangen habe, dieser aber kein Wort von Gebietsabtretung enthält und weder von Tehuantepec, noch von Sonnora, noch von Unterkalifornien spricht. Indeß soll die Mehrzahl des Kabinets sich der Ratification dieses Vertrages widersetzen, so daß er wahrscheinlich dem Senat nicht erst vergelegt werden wird.

Der „Nord" bringt heut den Text des englisch-persischen Vertrages, dessen wesentlicher Inhalt indeß durch die im Oberhause abgegebene Erklärung Lord Clarendon's bereits bekannt ist. (S. die telegraphische Mittheilung aus London in Nr. 126 d. Z.)

Preußen.

Berlin, 14. März. Die kopenhagener Blätter veröffentlichen jetzt das dänische Memorandum in der holstein-lauenburger Angelegenheit nebst zwei Annexen. Diese zwei Aktenstücke sind außerordentlich umfassend und wiederholen oft Gesagtes. Wir begnügen uns, die Einleitung wiederzugeben, in welcher das in Berlin überreichte Dokument von dem nach Wien abgegangenen abweicht. Das nach Wien gesandte beginnt in folgender Weise:

Nachdem die k. dänische Regierung, auf Anlaß der ihr mit Rücksicht auf die Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg im Monat Juni v. J. von Seiten des kk. Kabinets gemachten freundschaftlichen Vorstellungen, sich über diese Angelegenheit im September vorigen Jahres näher geäußert hatte, ist der fragliche Gegenstand in einer Depesche des kk. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 26. Oktober v. J. wiederum zur Sprache gebracht worden. — Nach sorgfältigster Prüfung der diesseitigen früheren Ausführungen erklärt sich das kk. Kabinet außer Stande, den Gang, welchen die k. Regierung bei Einführung des Verfassungsgesetzes vom 2. Oktober 1855 für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie eingehalten hat, als mit der zwischen dem Hofe von Kopenhagen und denen von Wien und Berlin am Schlusse des Jahres 1851 getroffenen Einigung übereinstimmend anzuerkennen. Es wird bemerkt, daß, wenngleich auch die allerhöchste Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 eine ausdrückliche Zusage, die Stände der einzelnen Landestheile über die Gesammtverfassung der Monarchie befragen zu wollen, nicht enthielte, so wäre eine solche jedoch vermeintlich bei den dieser Bekanntmachung vorangegangenen Verhandlungen ertheilt, gleichwie die nachgefolgte Verhandlung am Bunde außer Zweifel stelle, daß der Art. 56 der wiener Schlußakte auf die wieder ins Leben gerufenen Provinzial-Verfassungen Holsteins und Lauenburgs volle Anwendung finde.

„Diese Verfassungen — heißt es — konnten nicht anders, als auf verfassungsmäßigem Wege abgeändert — sie konnten nicht anders, als unter Befragung der Provinzialstände, in den neuen politischen Organismus der Monarchie eingefügt werden, und da über diese formellen Bedingungen bei Erlassung des Verfassungsgesetzes vom 2. Oktober 1855 hinweggegangen sei", heißt es ferner, „kann die Frage, ob dieses Gesetz in allen seinen Bestimmungen dem Geiste der im Monat Dezember 1851 gepflogenen Verhandlungen entspreche, vom Standpunkte des deutschen Bundes aus um so weniger ohne Weiteres bejaht werden. Das kk. Kabinet nimmt daher an, daß eine Verhandlung mit den genannten Provinzial-Versammlungen über die gemeinschaftliche Verfassung noch jetzt das sicherste Mittel sein würde, einen festen Abschluß des Verfassungsbaues auf der gegebenen und allseitig anerkannten Grundlage herbeizuführen. — Bei der sodann leider noch nicht gelungenen Ausgleichung obwaltender Meinungsverschiedenheiten muß es der k. Regierung doch immer zu einiger Befriedigung gereichen, sich wenigstens auf dem Ausgangspunkt für die Beurtheilung der fraglichen Verhältnisse mit der Anschauung des kk. Kabinets im vollkommenen Einverständnisse zu befinden."

Dagegen lautet der Eingang in dem in Berlin übergebenen Exemplare wie folgt:

Nachdem die königl. dänische Regierung, auf Anlaß der ihr mit Rücksicht auf die Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg im Monat Juni v. J. von Seiten des königl. preußischen Kabintes gemachten freundschaftlichen Vorstellungen, sich über diese Angelegenheit im Sept. v. J. näher geäußert hatte, ist der fragliche Gegenstand in einer Depesche des königl. preuß. Ministerpräsidenten vom 23. Oktober v. J. wiederum zur Sprache gebracht, und dabei die Ansicht ausgesprochen worden, daß die kgl. Regierung bei Feststellung der gemeinschaftlichen Verfassung für die dänische Monarchie, und insbesondere bei Erlassung der Gesammtstaats-Verfassung v. 2. Okt. 1855, den Herzogthümern Holstein und Lauenburg gegenüber, den verfassungsmäßigen Weg nicht innegehalten, die dem deutschen Bunde gegebenen Zusagen nicht erfüllt habe. Unter den zur Begründung dieser Ansicht angeführten Bemerkungen finden sich nicht nur Aeußerungen, welche die kgl. Regierung mit früheren jenseitigen Erklärungen über die in Betracht kommenden Verhältnisse nicht in Einklang zu bringen vermag, sondern es werden auch hier und dort zur Widerlegung der diesseits im September v. J. mitgetheilten Denkschrift Gegengründe angeführt, welche uns davon zu zeugen scheinen, daß jene Denkschrift dortseits mehrfach mißverstanden worden. Zugleich kommen in dem Erlasse des königl. preuß. Minister-Präsidenten Ausdrücke vor — z. B. derjenige, daß die unter dem Scepter Sr. Majestät des Königs von Dänemark stehenden Lande früher nur durch eine „Personal-Union" mit einander verknüpft gewesen —, welche dergestalt offenkundigen Thatsachen widerstreiten, daß die kgl. Regierung annehmen muß, es seien dieselben in einem durchaus ungewöhnlichen und fremden Sinne gebraucht worden. — Bei solchen einzelnen Aeußerungen glaubt die königliche Regierung den muthmaßlichen Sinn einiger mehr oder weniger befremdenden Ausdrücke um so weniger mit Schärfe urgiren zu sollen, als daraus einer vorurtheilsfreien und unparteiischen Beleuchtung der Hauptfrage kein sonderlicher Gewinn erwachsen würde. — Dahingegen dürfte es in gleichem Grade erforderlich und zweckmäßig erscheinen, den Entwickelungsgang der Verfassungs-Verhältnisse in der dänischen Monarchie während der Jahre 1851—56 aufs Neue darzulegen.

Man sieht hieraus, wie auch schon sonst verlautete, daß Hr. v. Scheele sich veranlaßt gefunden, seine Ausdrücke in beiden Aktenstücken verschieden zu bemessen. Die beiden deutschen Großmächte werden aber dennoch die Angelegenheit vereint an den deutschen Bund bringen.

Berlin, 15. März. [Aus dem Landtage.] Der von dem Finanzminister eingebrachte **Entwurf eines Gesetzes, enthaltend einige Bestimmungen in Betreff der Grundsteuer in den sechs östlichen Provinzen,** ist von der außerparlamentarischen Finanz-Kommission der drei linken Fraktionen einer Berathung unterzogen worden, welche zu der einstimmigen Ansicht geführt hat, daß der Entwurf abzulehnen sei. Der Zweck der in dem Entwurf enthaltenen Bestimmungen ist dahin gerichtet, während der Dauer des gegenwärtigen Zustandes der Grundsteuer-Verfassung bis zu deren Umgestaltung einen Theil der Schwierigkeiten und Mißstände, welche der Verwaltung der Grundsteuern in mehreren Theilen der sechs östlichen Provinzen in stets zunehmendem Maße entgegentreten, zu beseitigen, die für dieselben vielfach verloren gegangene oder geschmälerte Sicherheit wiederzugewinnen und zu verstärken und ihre Erträge unverkürzt zu erhalten. In den Motiven wird in Betreff Schlesiens insbesondere darauf hingewiesen, daß die Verwirrung hinsichts der Grundsteuern wie der dafür verhafteten Steuerobjekte namentlich dadurch den höchsten Grad erreicht, daß die gutsherrlichen Berechtigungen und Präſtationen an bäuerlichen Diensten und Zinsen, Kriegsverlags-Rechten, Abgaben der Handwerker, Brau-Urbarien 2c. als besondere Steuerobjekte bei der Katastrirung zur Grundsteuer in Betracht gekommen und veranlagt, mit der Zeit aber werthlos oder durch Ablösungen ganz verschwunden sind, so daß ein Ausfall oder doch die reale Unsicherheit der Steuern in Bezug auf bedeutende Summen unvermeidlich sei. Um diesem Uebelstande zu begegnen, will der Entwurf dem Finanzminister die Ermächtigung ertheilen:

„alle verschiedene nutzbare Grundstücke desselben Besitzers innerhalb desselben Gemeinde- oder Gutsbezirks, ohne Rücksicht auf ihre ursprüngliche Veranlagung zur Grundsteuer, in ihrer Gesammtheit für den Gesammtbetrag der darauf ruhenden Grundsteuern für verhaftet zu erklären, und die anderweitige Vertheilung des Gesammtsteuerbetrages auf die einzelnen Grundstücke anzuordnen (§ 1)."

Bei dieser anderweitigen Vertheilung sollen nach § 2 in denjenigen Landestheilen, in welchen, wie in Schlesien, die bäuerlichen Zinsen, Dienste und sonstigen Leistungen bei den berechtigten Gütern als besondere Nutzungsobjekte veranschlagt und mit Grundsteuern belastet werden, alle Güter und Grundstücke, welche sich zur Zeit des Erscheinens des Gesetzes innerhalb des derselben Steuerverfassung unterworfenen Landestheils im Eigenthum des berechtigten Gutsbesitzers befinden, als ein Ganzes im Sinne des § 1 behandelt werden. — Gegen diese Hauptbestimmungen des Gesetzes wird von der Kommission eingewandt, daß es an sich nicht gerechtfertigt sei, den Finanzminister zu ermächtigen, lediglich im Verwaltungswege über die Vertheilung der Steuer Bestimmungen zu treffen, daß der Gesetzesvorschlag mit der Natur der Grundsteuer unvereinbar sei, indem er sie bald als eine Real-, bald als eine Personallast behandle, und gewissermaßen zu einer flüssigen Steuer mache, und daß durch ihn die Sicherheit von Realberechtigten und Hypothekengläubigern auf denjenigen Gütern gefährdet werde, welche durch Anordnungen des Finanzministers mit neuen und höheren Steuern belastet würden. Wenn sich auch gegen diese von der Kommission in dem Sitzungs-Protokoll vom 5. März mit großer Gründlichkeit ausgeführten Argumente manches ausstellen läßt, so dürfte doch schon deshalb wenig Aussicht für die Zustimmung des Landtages zu dem Gesetzentwurf sein, weil er weder die Billigung derer finden wird, welche auf die gesetzliche Regulirung der Grundsteuerfrage dringen, noch die Billigung derer, welche die Grundsteuer-Verfassung unangerührt lassen wollen; der ersteren nicht, weil der Entwurf als eine, jene Regulirung hinausschiebende, Palliative erscheint, der letzteren nicht, weil sie nach dem Grundsatze: principiis obsta jedes Rütteln an der gegenwärtigen Steuerverfassung als eine Anbahnung für die Reform selbst zu verhindern bestrebt sind.

Im weiteren Fortgange ihrer Berathung hat die Kommission des Herrenhauses für Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die **Bergeigenthums-Verleihung und Bestimmung der Grubenfelder,** auch den § 5 des Regierungs-Entwurfes, welcher kein Maximalmaß festsetzt, sondern die Bestimmung der Größe des Grubenfeldes lediglich dem von bergwirthschaftlichen Grundsätzen geleiteten Ermessen der Bergbehörde überläßt, wieder hergestellt. Bekanntlich hatte das Abgeordnetenhaus die Beschränkung hinzugefügt, daß der Umfang nicht eine Million Quadratlachter überschreiten dürfe.

Die betreffende Kommission des Abgeordnetenhauses hat sich mit 12 gegen 10 Stimmen für die Annahme des Gesetzentwurfes erklärt, welcher den **§ 14 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 außer Kraft setzt,** und in Folge dessen auch **Bleierz- und Eisenstein-Bergwerke** dem Zwanzigsten und der Aufsichtssteuer, ohne Unterschied, ob die Gruben einen Ertrag gewähren, unterwirft. Gegen diese Maßregel, welche auf der Annahme beruht, daß es bei dem Aufschwunge, welchen in neuester Zeit die inländische Blei- und Eisen-Industrie genommen, jener Begünstigung des § 14 nicht mehr bedürfe, und welche vorzugsweise die Grubenbesitzer in der Provinz Westfalen trifft, haben sechs Gewerkschaften des Bergamtsbezirks Siegen in einer Petition reklamirt, in welcher sie nachzuweisen suchen, daß die beabsichtigte Auferlegung der Steuer nicht gerechtfertigt und dazu angethan sei, den Industriezweig zu unterdrücken. Für Schlesien ist der Gegenstand wegen der Nichtregalität des Eisensteins ohne vorwiegendes Interesse.

Stettin, 14. März. Wie die „Stett. Ztg." mittheilt, bezieht sich das vom Generalsuperintendenten Dr. Jaspis erlassene Verbot der Aufführung der Graun'schen Passion „der Tod Jesu" am Charfreitage, nicht auf die Aufführung in einer Kirche, sondern in der Aula des Gymnasiums. Das Verbot ist an den Organisten der Jacobi-Kirche, Musik-Direktor Dr. Loewe erlassen, der seit Jahren die Aufführung der genannten Passion geleitet hat. — Durch Verfügung der k. Regierung vom 19. Februar d. J. sind die Superintendenten und Lokalschulbehörden angewiesen, die Lehrer in ihrem Aufsichtskreise zu ermahnen, daß sie an den Wochengottesdiensten in der Passionszeit möglichst unausgesetzt Antheil nehmen und auch die Schuljugend zu diesen kirchlichen Feiern aufmuntern und wo es thunlich sein wird, hinführen. (Ostsee-Z.)

Aus der Provinz Preußen, 13. März. Charakteristisch für den Kulturstand unsrer Provinz ist die Thatsache, daß noch immer die Dispensationsgesuche für solche Konfirmanden, die nicht lesen können, eine so hohe Ziffer erreichten, daß das königsberger Konsistorium erst noch kürzlich in einem Erlaß an sämmtliche Geistlichen der Provinz deshalb sein Bedauern aussprach. Die hohe Kirchenbehörde ist indeß weit entfernt, in einem solchen Falle die Dispensation zu versagen, sondern fordert in jenem Erlasse nur eine beschleunigte Einreichung der Visitationslisten, und eine genauere Rubricirung derselben in der Weise, „daß die schwachen Leser und die Nichtleser nebeneinander stehen und die letzten Plätze einnehmen"; wogegen sie auf die Kenntniß der Hauptstücke des Katechismus einen solchen entscheidenden Werth legt, daß in dieser Rubrik bei jedem einzelnen genau angegeben werden soll, „wieviel Hauptstücke und ob mit oder ohne die lutherische Uebersetzung erlernt sind." (V. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. März. Der Bundesversammlung ist dem Vernehmen nach nunmehr auch das Protokoll der pariser Konferenzsitzung vom 6. Januar, bezüglich der neuen bessarabischen Grenzregulirung und der Räumung türkischer Gebietstheile durch die noch daselbst befindlichen fremdländischen Streitkräfte mitgetheilt worden. An die Bundesversammlung gelangte ferner, wie verlautet, gleichzeitig von Seiten der österreichischen Regierung die Anzeige, daß der Abmarsch der österreichischen Okkupationstruppen aus den Donaufürstenthümern, Wallachei und Moldau bis zum 31. des gegenwärtigen Monats vollständig beendet sein werde. (Leipz. Z.)

Stuttgart, 13. März. Die Kammer der Abgeordneten begann heute gleichfalls ihre Verhandlungen, und zwar sogleich mit der Frage, die das Land im Augenblick am meisten beschäftigt, mit der Eisenbahnfrage. Kanzler v. Gerber zeigt an, daß er als württemb. Abgeordneter bei den Verhandlungen für die Entwerfung eines deutschen Handelsgesetzbuches zu Nürnberg in den Sitzungen zu erscheinen vorerst verhindert sei, daher er um längeren Urlaub bitte, der ihm gewährt wird. Der Finanzminister v. Knapp legt den neuen Münzvertrag vor. (Frkf. J.)

Hannover, 13. März. [In beiden Kammern] währt die Diskussion über das Finanzkapital fort, und nehmen die Verhandlungen täglich einen lebhaftern Charakter an. Indeß bleibt die Opposition überall in der Minderheit, und wenngleich es auch nicht an Stimmen fehlt, welche die Herstellung des Finanzkapitels von 1840 geradezu als verfassungswidrig bezeichnen, so ist nach dem bisherigen Gang der Debatten doch wohl kaum daran zu zweifeln, daß die Regierung mit ihrem Willen durchdringen wird. Wir werden Gelegenheit finden, auf die Frage ausführlicher zurückzukommen. (Zeit.)

Oesterreich.

⊳ **Wien,** 15. März. [Zur Donaufürstenthümer-Frage. — Leichmann von Palmrode. — Schleswig-Holsteinisches.] Obwohl das „Pays" in der von den pariser offiziösen Journalen beliebten geheimnißvollen Weise ankündigt, daß sich Oesterreich mit Frankreich über die Modalitäten einer Vereinigung der Moldau und Wallachei verständigt habe, ist man hier in den best unterrichteten Kreisen doch der Ansicht, daß ein ähnliches Uebereinkommen nicht getroffen worden sei und schwerlich jemals getroffen werden dürfte. Wer die

Politik, welche unser Kabinet während des ganzen Orientkrieges und seit Abschluß des pariser Friedens verfolgt hat, nur einigermaßen aufmerksam beobachtete, dem muß sich die Ueberzeugung aufdrängen, daß man nur im alleräußersten Falle eine von der bisherigen abweichende Taktik in der Fürstenthümerfrage in Anwendung bringen kann, wenn nicht alle Errungenschaften, die durch eine sehr vortheilhafte Konstellation der Mächte und eine sehr geschickte Verwerthung derselben gemacht wurden, wieder verloren gehen sollen. Oesterreich hat in dem ganzen, mehr als ein Jahrhundert langen Zeitraume zwischen dem Tode Eugens von Savoyen und der Sendung des Grafen Leiningen nach Konstantinopel im Oriente und insbesondere an den Donauländern eine so kraftlose Stellung eingenommen und durch tausenderlei Unterlassungssünden seinen Einfluß, sein Ansehen bei den Völkern des Südostens derart untergraben, daß es ohne eine gewaltsame, eben so energische, wie konsequente Umänderung seines bis vor Kurzem daselbst befolgten Systemes unleugbar einen verderblichen Sturm über kurz oder lang erlebt hätte. (Es ist überflüssig, hier auf Ungarn, auf den innern Zusammenhang der Bekenner der nicht-unirten griechischen Konfession mit ihren Glaubensbrüdern in Südosten, der romanischen und der illyrischen Völkerschaften mit ihren Stammesgenossen im osmanischen Reiche, auf die Versperrung der wichtigsten Handelsstraßen u. s. w. hinzuweisen; dieses sind ja allbekannte, oft genug erörterte Dinge, ebenso weltkundig, wie die Thaten, welche Kaunitz, Thugut und Metternich nicht gethan haben.) Die in den letzten Jahren gemachten Versuche einer glänzenden Rehabilitirung unseres Machteinflusses am goldenen Horne und an der Isterniederung wurden von einem wider Erwarten günstigen Erfolge gekrönt, besonders in dem ihm wichtigsten Theile der Türkei, den Fürstenthümern ward unser Staat binnen drei Jahren der tonangebende; es hat sich das sprüchwörtliche Glück Oesterreichs hierin wieder einmal zu großer Erbauung enragirter Austriaschwärmer glänzend bewährt. — Wie sollte sich nun auch unsere Regierung, nachdem die schlimmste Scharte aller auswärtigen Beziehungen ausgeschliffen, diese aufs neue sich „mir nichts, Dir nichts", ohne alle dringende Nöthigung schlagen lassen? — Leichmann von Palmrode, der dieser Tage die Reise nach seinem neuen Bestimmungsorte antritt, oder schon angetreten hat — ich hatte nicht Gelegenheit Genaueres zu erfahren — war früher Generalkonsul in Krakau, bis zum Augenblick der Inkorporirung dieser Stadt; man schildert ihn als einen sehr gewandten und tüchtigen Geschäftsmann, der jedoch einige excentrische Eigenschaften besitze. Seine staatsmännischen Ideale sind einem on dit zufolge Palmerston und Nesselrode, die Verehrung für diese beiden Herren geht so weit, daß sich die Anfangssilbe von dem Namen des einen und die beiden Schlußsilben von dem des andern in seinem Adelsprädikate wieder finden.

Ueber das bisherige Resultat der Verhandlungen mit Herrn von Bülow erfährt man nichts Erfreuliches; dieselben sollen durchaus keine Aussicht auf eine baldige Lösung der schwebenden Frage bieten. Allem Anscheine nach dürfte unser Gouvernement, das in dieser Frage mit Preußen vollkommen einverstanden sein soll, letzterem die Initiative für weitere Schritte in Kopenhagen überlassen, in Frankfurt jedoch gemeinschaftlich mit demselben handeln; so erzählt man sich wenigstens hier; relata refero, wahrscheinlich sind Sie von Ihrem berliner Korrespondenten in dieser Angelegenheit besser unterrichtet, als man hier sich zu informiren Gelegenheit hat.

[Ueber den Besuch Ihrer Majestäten in der adelsberger Grotte] schreibt man der „Tr. Ztg." aus Adelsberg, 11. März: „Ich komme vom großartigsten Schauspiele, welches die Erde oder vielmehr das Innere derselben darbieten kann, nämlich aus der weltberühmten adelsberger Grotte, welche durch 16,000 Lichter und in den entfernteren Theilen mit bengalischem Feuer in einen Brillanttempel von außerordentlicher Pracht und Herrlichkeit umgewandelt, und zu Ehren Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin reich geschmückt und mit zahlreichen, aus Krain und dem Küstenlande geladenen Gästen belebt war. Ihre Majestäten beehrten die Grotte um 9 Uhr Morgens mit ihrer Gegenwart und verweilten dort mehr als 2 Stunden. Die Gäste waren in sieben Sektionen in den weit ausgedehnten Hallen des Grotten-Labyrinths zum Empfange der Majestäten vertheilt und aufgestellt, und schlossen sich von Sektion zu Sektion dem kaiserlichen Zuge an. Am Eingange begrüßte das Kaiserpaar ein Huldigungs-Transparent mit der Inschrift: „Weiter als die Strahlen der Sonne begleitet die Liebe der Unterthanen Ihre kaiserlich königlichen Majestäten." Im „Dome" bewillkommte das Kaiserpaar die Volkshymne, von der k. k. Militärmusik ausgeführt. In der Nähe des Monuments Sr. Majestät Kaiser Ferdinands I. im sogenannten Tanzsaale, standen 50 Paar Landleute aus Innerkrain in festlicher Nationaltracht. Die Bergknappen-Bande des k. k. Quecksilber-Bergwerks Idria spielte festliche Weisen und Se. Excellenz der Herr Statthalter von Krain überreichte den k. k. Majestäten ein von Dr. Heinrich Costa verfaßtes „Frühlingslied", welches in 2000 Exemplaren auch an die Anwesenden vertheilt wurde. Die neu entdeckte Grotte wurde, mit Genehmigung Ihrer Majestäten, Franz Joseph- und Elisabet-Grotte genannt, was ein in demselben Augenblicke enthülltes Transparent den Anwesenden verkündete. Der herzlichste Jubel begleitete das Herrscherpaar durch die sonnenhell erleuchteten Gemächer der Unterwelt."

Rußland.

[Russische Niederlassung am Amur.] Ende Dezember vorigen Jahres ankerte im Hafen von Macao die von Capitain W. Rimsky Korsakoff befehligte russische Corvette „Olivoutsa" mit 18 Geschützen. Sie kam von Japan, wo sie sich fünf Wochen lang aufgehalten hatte, behufs Auswechselung der Ratificationen des zwischen Rußland und Japan abgeschlossenen Vertrages, der im Wesentlichen mit dem von den Nordamerikanern vereinbarten übereinstimmen soll. Die „Olivoutsa" war eins der drei in der Castries-Bai von Commodore Elliot 1855 überraschten russischen Schiffe, welche aber bekanntlich unter dem Schutze eines dichten Nebels den Engländer entgingen. Es ist interessant bei dieser Gelegenheit über das damals fast unerklärliche Abenteuer und eine russische Kolonie am Amur folgendes zu erfahren, was wir dem „Friend of China" vom 3. Januar entlehnen. Die „Olivoutsa", die „Aurora" und die „Dwina" nebst mehreren Transportschiffen hatten, als sie in der Castries-Bai lagen, viele Bewohner und sämmtliches Kriegsgeräthe aus Petropaulowski an Bord. Als die Engländer auf sie trafen benutzten sie den dichten Nebel, der am folgenden Tage einfiel, und fuhren den Amur hinauf, wo sie in der russischen Niederlassung Nikalouski ihre Geschütze löschten und damit die dort aufgeführten Batterien armirten. Dann gingen sie noch zwanzig englische Meilen weiter den Amur hinauf, um dort an ihrem gewöhnlichen Ankerplatze zu überwintern. Die Niederlassung Nikalouski erweitert sich schnell und bedeutend; fortwährend kommen Kolonisten aus Sibirien, um sich hier anzusiedeln. Der Ort liegt dreißig englische Meilen von dem breiten Bassin der Amur-Mündung entfernt, und der Fluß selbst strömt in einer Entfernung von drei Viertelmeilen an der Niederlassung vorüber. Die Reise von St. Petersburg dahin, welche zum Theil in Dampfschiffen zurückgelegt wird, nimmt durchschnittlich 60 Tage in Anspruch. Da dieser Weg gegenwärtig ein völlig sicherer und allen Nationen geöffneter ist, so steht zu erwarten, daß bald unternehmende chinesische Kaufleute auf ihrer Rückreise ihn einschlagen werden. Die Anwohner des Amurs an der Nordseite sollen uncivilisirt und unabhängig sein; sie treiben Handel mit Fischen und Pelzwaaren. Die auf den englischen Landkarten mit „Barracouta Bai" bezeichnete Bucht wird von den Russen „Kaiserhafen" genannt. (N. Pr. Z.)

Frankreich.

§§ **Paris**, 13. März. Geht unser Kabinet auch äußerlich mit dem englischen Gouvernement in den wesentlichsten Fragen der europäischen Politik Hand in Hand, und scheint unser Kabinet selbst in China und Central-Amerika die Tendenzen Englands zu billigen und selbst mit zu vertreten, so scheinen doch die divergirenden Ansichten beider Kabinete sich noch immer im Oriente am stärksten geltend zu machen. Herr v. Thouvenel soll sich nach wie vor über das Auftreten Lord Stratford's beschweren, der im Kleinen wie im Großen das englische Interesse voranstellt und der Pforte seinen Willen aufdrängt. Herr Thouvenel scheint in dessen Folge seiner Stellung so überdrüßig geworden zu sein, daß er um seine Abberufung gebeten; es ergeht ihm, wie allen seinen Vorgängern, die mit dem herrischen Lord nicht fertig werden konnten, und daß das englische Kabinet denselben auf seinem Posten läßt, spricht mehr als alles Andere dafür, daß derselbe ganz in seinem Sinne handelt. Die Frage der Durchstechung des Isthmus von Suez hat bisher noch keinen Schritt vorwärts gethan, wie wünschenswerth auch dies großartige Unternehmen im Interesse des Welthandels wäre. Das englische Kabinet will dies einmal nicht, weil sein spezielles Interesse dies nicht wünscht, und es selbst Nachtheil davon für seinen Handel und seine Machtstellung in Indien befürchtet. Sollte es wahr sein, was unsere halboffiziellen Blätter von Wien aus berichten, daß das wiener Kabinet auch seinen Provinzen, die eine Bevölkerung rumänischen Ursprungs haben, eine Verfassung zu ertheilen entschlossen wäre, die der ähnlich sei, die den lombardischen Provinzen bereits zu Theil geworden, so spräche dies auf das Klarste dafür, daß das österreichische Kabinet seine Ansichten in Bezug auf die innere Gestaltung der Fürstenthümer auch modifizirt hätte, daß es eine liberale Organisation nicht bekämpfen würde, daß selbst von der Vereinigung der Fürstenthümer, sollte dieselbe zu Stande kommen, es nichts für die Ruhe seiner Provinzen zu fürchten hätte. Der Hauptgegner der Vereinigung bleibt die Pforte selbst, die von der Verbindung der Fürstenthümer die Erstarkung des rumänischen Nationalitätsgefühls besorgt, die bei irgend neuen politischen Eventualitäten zur Losreißung von ihrer Oberhoheit führen müßte.

Großbritannien.

London, 13. März. Die Königin ist gestern Nachmittag in der Hauptstadt eingetroffen. Prinz Albert war einige Stunden früher hereingekommen und hielt um 2 Uhr ein Lever, das sehr zahlreich besucht war. — Die Herzogin von Kent ist von ihrem Unwohlsein so weit hergestellt, daß sie der Königin in Windsor einen Besuch abstatten konnte. — Sämmtliche Kabinets-Mitglieder sind für kommenden Freitag zu einem Banket im Mansion House geladen, welches eine Demonstration zu ihren Gunsten werden soll.

Einer Versicherung des „Star" zufolge wurde der Posten eines chines. Bevollmächtigten dem Herzog von Newcastle angeboten und von diesem ausgeschlagen.

Die plötzliche Entschließung Lord John Russells, für die City zu kandidiren, richtiger gesagt: die Kandidatur zu wagen, wenn sie ihm angeboten werden sollte, hat nicht geringes Aufsehen erregt. Seine Adresse wird von den regierungsfreundlichen Blättern als leeres Geschwätz, von den Journalen der Gegenpartei als ein meisterhaftes Werk behandelt. Wichtig für das Endresultat seiner Kandidatur dürfte bei diesen widersprechenden Urtheilen vornehmlich der eine Umstand sein, daß die „Times" zu seinen Gegnern gehört, und in der City, das weiß man, ist die Macht der Times eine ungeheure.

Italien.

Neapel, 3. März. Das schöne Frühlingswetter lud mich ein, gestern einen Ausflug nach Caserta, der königlichen Residenz zu machen. Die Umgegend ist so reizend schön, und der Weg dorthin auf der Eisenbahn führt ununterbrochen durch ein Feld, das als ein ebenso großartiger, als üppiger Garten zu betrachten ist. Dann wußte ich auch, daß die Bürger von Caserta zur Feier der Geburt des jungen Prinzen umfangreiche Volksfeste veranstaltet hatten. Auch sie schienen mir der Mühe werth, gesehen zu werden. Kaum beim königlichen Schlosse angelangt, sah ich einen Priester im Ornat aus dem Schloßthor schreiten. Er trug das heiligste Altarssakrament aus der Schloßkapelle zu einem Sterbenden. Der König mit entblößtem Haupt hielt den Schirm, der dasselbe überschattete. Unmittelbar darauf folgten die königlichen Prinzen, seine Söhne. Dann das königliche Gefolge und eine beträchtliche Zahl von Gläubigen. So bewegte der religiöse Zug sich einer nahen Kavallerie-Kaserne zu. Der Stabstrompeter der Guiden-Schwadron, wie ich auf meine Erkundigungen erfuhr, lag sterbend, und hatte die letzten Tröstungen der Religion verlangt. Der König, der den alten Soldaten persönlich kennt, und zufällig Kunde von der religiösen Handlung erhalten hatte, fromm wie er ist, hatte mit seinen Söhnen sich derselben angeschlossen. Später sah ich den König mit den Prinzen aus der Kaserne wieder ins Schloß zurückkehren. Ein Augenzeuge versicherte mir, der König habe derart Abschied von dem alten Krieger genommen, daß alle Anwesenden innigst davon bewegt werden mußten. Zugleich habe er demselben ein sehr namhaftes Geschenk gemacht, und ihm die Versicherung gegeben, er wünsche nichts sehnlicher als seine Genesung. Sollte es aber im Rathe der Vorsehung beschlossen sein, ihn von dieser Welt abzufordern, so werde er, der König, an Vaters Stelle für seine Kinder sorgen. Aehnliche Züge des Königs, wie Personen aus dessen nächster Umgebung versichern, kommen oft vor. (A. Z.)

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 16. März. Der am Sonnabend dahingeschiedene königl. Geh. Ober-Regierungs-Rath, Kurator der Universität und ehemalige Polizei-Präsident von Breslau, Ferdinand Wilhelm Heinke, Ritter des rothen Adler-Ordens 2ter Klasse mit Stern und Eichenlaub, des russischen Stanislaus-Ordens 2ter Klasse, Inhaber des eisernen Kreuzes, der preuß. Kriegsdenkmünze 2c., war den 8. November 1782

□□ Der Weltuntergang.

Eigentlich sollten wir wohl bescheiden vom Erduntergange sprechen; da aber für uns Menschen die Erde die ganze Welt umfaßt, da es uns gleichgiltig sein kann, was aus der Venus, dem Merkur, ja selbst aus der Sonne und der Industrie-Ausstellung wird, wenn die Erde am 13. Juni d. J. ausgeht, so möge man uns den umfassendern Ausdruck: „Weltuntergang" lassen.

Jedenfalls haben wir noch zu guter Letzt den Karneval in höherem Grade als je genossen: er war die Henkermahlzeit des armen Sünders, des Menschen. Denn mag man noch so viel über die Leichtgläubigkeit der Pariser spotten, wir können unsern Lesern die Wahrheit nicht länger vorenthalten: die Erde wird in der That am 13. Juni untergehen. Doch können wir dieser ohne Zweifel traurigen Nachricht mit fast sicherer Gewißheit hinzufügen, daß die furchtbare Katastrophe noch nicht in diesem Jahre, sondern erst etwas später stattfinden wird. Auch hat der bevorstehende Untergang der Erde mit dem „großen Kometen" Nichts zu schaffen, so daß es uns wahrscheinlich gelingen wird, auch den 13. Juni 1860 — an welchem Tage bekanntlich der große Komet spätestens erscheinen soll — zu überleben, für uns Breslauer natürlich immer vorausgesetzt, daß uns die Sommerdüfte der Ohle kein früheres Ende bereiten. Die Gründe für den Untergang der Erde liegen nicht in dem großen Kometen, sondern in der Erde selbst.

Nach Fourcer's Berechnung ist seit den letzten 2000 Jahren die Erde nicht ganz um $\frac{1}{170}$ eines Thermometergrades kälter geworden; zur Abkühlung um einen ganzen Grad des hunderttheiligen Thermometers sind also nicht weniger als 340,000 Jahre nöthig gewesen.

Darauf gestützt, haben die Geologen weiter ausgerechnet, daß mindestens noch 200 Millionen Jahre nöthig sein werden, ehe die glühenden Eingeweide der Erde ganz fest und zu Granit oder Basalt geworden sind. Dann wird es — meint Prof. Bernhard Cotta in Freiberg*) — keine Vulkane und heißen Quellen mehr geben. Karlsbad, Wiesbaden, Warmbrunn u. s. w. werden verödet sein, der Vesuv und der Aetna nur harmlose Schlackenkegel. Aber die Menschen brauchen deshalb noch nicht nach der Sonne oder der Venus auszuwandern, denn die Temperatur der Erdoberfläche ist beinahe unabhängig von der des Erdinnern; sie ist schon jetzt fast nur Folge der Sonnenbestrahlung.

Demungeachtet sind wir dann — d. h. nach 200 Millionen Jahren genau am 13. Juni — dem Anfange des Weltunterganges nahe gekommen. Neptun schwingt von da an allein noch seinen Dreizack als Scepter über die Erde; Vulkan ist begraben oder in den Weltraum verflüchtigt; er pocht nicht mehr mit seinem gewaltigen Hammer an die bebende Felsschale der Erde; er schiebt keine Berge, Gebirge und Länder mehr aus dem Meere hervor, und nach abermals einigen hundert Millionen Jahren hat das Wasser durch einen unwiderstehlichen Nivellirungstrieb alle Gipfel, Inseln und Festländer in die Tiefe des Meeres hinabgeschwemmt; der Mensch müßte zum Fisch werden, wollte er länger noch seine geliebte Erde bewohnen, d. h. der Weltuntergang ist wirklich gekommen am 13. Juni des Jahres 400,001,857.

Wie wohlthätig Vulkan, der Gott der Schmiede und der Erdrevolutionen, wie nöthig für das dauernde Bestehen der Menschheit die kleinen Rippenstöße sind, mit denen er das Bestehende zuweilen aufrüttelt, das wird sich erst dann recht deutlich zeigen, wenn er einst zum ewigen Verschwinden begnadigt ist; denn sobald der viel conservativere Neptun zur alleinigen Herrschaft gelangt, dann wird er selbst zum langsamen Wühler und zum Kämpfer, nicht für Freiheit, sondern für grausige Gleichheit. Er duldet nichts Hohes und Erhabenes mehr; er nagt an jeder Landzunge wie an jeder Bergspitze, und wenn auch langsam, gelangt er endlich doch zum Ziele — zur allgemeinen Einebnung und Versumpfung.

Also — meinen unsere Leser zu ihrem Troste — noch 400 Millionen Jahre sind nöthig, ehe es so weit kommt auf unserer Erde; und da läßt sich wohl das berühmte après nous le déluge in vollkommenster Berechtigung anwenden. Was kümmert's uns, was die Menschen nach 400 Millionen Jahren anfangen werden, um ihr irdisches Dasein zu fristen oder ihr Schäfchen ins Trockne zu bringen. Und wird es dann überhaupt noch Menschen auf der Erde geben?

Ja das ist eben die Frage. Denn es handelt sich für uns gar nicht um den Untergang der Welt, auch nicht der Erde, sondern um den Untergang der Menschheit; in Bezug auf uns bilden wir Menschen die Erde, die Welt. Und hier müssen wir leider einräumen, daß die Menschheit weit eher untergehen wird, als die Erde, zwar auch noch nicht am 13. Juni 1857, aber doch bald darauf — so wenigstens kann man mit Recht im Vergleich zu den 400 Millionen Jahren der Erde sagen.

Wenn wir nämlich, fährt unser oben erwähnter Gewährsmann fort, die Geschichte des organischen Lebens auf der Erde untersuchen, so ergiebt sich aus der Aufeinanderfolge der versteinerten Bestien und Unkräuter als sehr wahrscheinlich, daß nicht nur die Individuen, sondern auch die Arten ihre bestimmte Lebensdauer haben, daß sie also nach einer gewissen Zeit ihrer Existenz altern und endlich absterben. Sollten sich, wenn es so ist, nicht auch Altersstadien in dem Lebenszeitraum der Arten nachweisen lassen, vergleichbar denen des Individuums? Beim Menschengeschlechte z. B. vergleichbar denen der Kindheit, des Jünglings-, des Mannes- und des Greisenalters?

In der That lassen sich in der Geschichte der Menschheit solche Altersstadien nachweisen. Nicht mit Unrecht behauptet man, die Menschheit sei bis jetzt in den Kinderschuhen gelaufen, nun aber in ihre Flegeljahre eingetreten, woraus sich manche politische und sociale Zustände am besten erklären.

Die Flegeljahre treten beim menschlichen Individuum bekanntlich zwischen dem achten und zwölften Altersjahre, also durchschnittlich etwa im zehnten ein. Da hätten wir denn einen vortrefflichen Maßstab, um die noch übrige Dauer des Menschengeschlechts zu ermitteln, bis es endlich aus Altersschwäche stirbt. Der gesunde Mensch wird im Mittel sechszig Jahre alt, also sechsmal so alt als der Flegelmensch. Wir brauchen nun nur noch zu wissen, wie lange die Menschheit überhaupt schon existirt, wie lange sie also gebraucht hat, um in die Flegeljahre einzutreten. Nun etwa 10,000 Jahre, wenn wir die Rechnung der Bibel mit der der Geschichte möglichst in Einklang bringen.

Also sechsmal 10,000, d. i. 60,000 Jahre, hätte hiernach die Menschheit im Ganzen zu leben, und von jetzt an noch 50,000, d. h. genau genommen — denn die Genauigkeit geht uns hier über Alles — am 13. Juni des Jahres 51,857 wird der letzte Mensch sterben.

Eins aber dürfen wir nicht übersehen: Bei den Frauen treten die Flegeljahre, oder, um galanter zu sprechen, die Zeiten der minder graziösen Tournüre und überhaupt alle Altersstadien, bekanntlich etwas früher ein als bei den Männern; mithin müssen auch die Frauen einige tausend Jahre früher aussterben als die Männer, und diese würden zuletzt auf ein unfreiwilliges Cölibat und auf die vielgescholtne generatio aequivoca angewiesen sein. Alles in Allem gerechnet, wird die letzte Frau am 13. Juni des Jahres 48,857 sterben; dreitausend Jahre hindurch also, vom Jahre 48,857 bis zum Jahre 51,857 werden sich die Concerte bei Kutzner, Weiß, im Schießwerdergarten u. s. w. ohne Frauen behelfen müssen, und dadurch allerdings des lieblichen Accompagnements der Stricknadeln entbehren.

*) Im ersten Jahrg. der Unterhaltungen am häuslichen Herd von Karl Gutzkow.

⊙ **Breslau**, 16. März. [Theater.] Die Sonnabend-Vorstellung, zum Benefiz des Herrn Wohlbrück veranstaltet, hat dessen Erwartungen sicherlich befriedigt, und auch das Publikum seinerseits hat sich wohl keiner Täuschung zu beklagen. Die Vorstellung begann und schloß mit — „Proberollen;" doch führte die erste Piece nicht diesen, sondern den Titel: Der Herr Professor oder: Eine Gastrolle von Ludwig Devrient; in Wahrheit aber handelte es sich dabei um einen Versuch des Herrn Wohlbrück (L. Devrient), sich bei dem Publikum als Tragöde zu introduciren. Dem Beifall nach zu urtheilen, welchen er erntete, ist ihm dieser Versuch nicht mißlungen und — ein Ludwig Devrient will er ja auch nicht sein.

Das komische, von Karl Schnabel musikalisch so höchst wirksam illustrirte Genrebild „das Bloaseruhr" wurde von den Herren Rieger und Prawit mit drastischem Effekt ausgeführt und verfehlte hier wie anderswo seine Wirkung nicht. Dem Vater des „Benjamin, der seinen Vater sucht," möchte es in guter Gesellschaft schwer fallen, sich zu der Vaterschaft zu bekennen; indeß wenn das Publikum von vornherein bereits in gute Laune versetzt ist, läßt es sich auch einen solchen Schwank und seine Aequivoquen gern gefallen.

Morgen, Dinstag, kommt „Robert der Teufel" zur Aufführung, auf welche Vorstellung wir darum aufmerksam machen, weil Frl. Lehmann die Prinzessin singen wird. Diese treffliche Künstlerin, deren unvergleichlich schöne Coloratur sich gerade in dieser Partie besonders geltend

geboren, hatte das Gymnasium zu St. Elisabet hierselbst besucht und im Jahre 1801 die Universität Halle bezogen, auf welcher er 3 Jahre die Rechte studirte. Nach seiner von dort erfolgten Rückkehr und zurückgelegtem Examen trat er am 31. Oktober 1804 als Auskultator in den Staatsdienst und war als solcher und später als Referendarius bei verschiedenen Gerichten beschäftigt.

Im Jahre 1813 nahm er als Bureau-Beamteter unter dem damaligen Regierungs-Präsidenten Baron v. Lüttwitz am Befreiungskriege Theil, trat aber bald nach der Schlacht bei Lützen in den aktiven Militär-Dienst über und focht als Lieutenant im 8. schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiment unter Oberst v. Kleist in den Schlachten bei Kulm und Leipzig mit; folgte auch dem Heere mit nach Frankreich, wo ihn jedoch ein unglücklicher Sturz mit dem Pferde in dem Treffen bei Montmirail für längere Zeit dienstunfähig machte.

Der abgeschlossene Friede führte ihn seinem früheren Berufskreise wieder zu. Nachdem er in Berlin sein Examen gemacht und zu den Seinigen nach Breslau zurückgekehrt war, wurde er Assessor und in nicht langer Zeit darauf Regierungs-Rath, als welcher er zur Verwaltungs-Partie übertrat.

Im Jahre 1824 wurde ihm die Stelle des Polizei-Präsidenten hierselbst zu Theil, mit welcher seit dem Ableben des Hrn. Geh. Rath Neumann durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. Mai 1835 noch die eines Kurators der hiesigen königl. Universität vereinigt wurde.

In diesen beiden Aemtern hat der Entschlafene eine lange Reihe von Jahren gewirkt, bis die Ereignisse des Jahres 1848 ihn veranlaßten, seine Entlassung als Polizeipräsident nachzusuchen, die ihm unter ehrenvoller Anerkennung seiner geleisteten Dienste bewilligt wurde. Seitdem hat er nur noch das Amt als Kurator der Universität bis an sein Lebensende beibehalten.

Während seiner ganzen thatenreichen Laufbahn aber hat der Verblichene auch die wissenschaftlichen, gemeinnützigen und wohlthätigen Privat-Institute unserer Stadt aufs eifrigste gepflegt und gefördert. Er war eines der ältesten und thätigsten Mitglieder der schlesischen Gesellschaft f. v. K., Vorsteher des schlesischen Kunst-Vereins, des Theater-Aktien-Vereins, des Blinden-Instituts u. s. w. In allen diesen Sphären hat sich der Verstorbene, eben so wie in seiner amtlichen Stellung, durch Umsicht und Energie nicht minder wie durch Gerechtigkeit und Humanität ausgezeichnet.

Dem Dahingeschiedenen konnte es nicht an glänzender Anerkennung seiner mannigfachen Verdienste fehlen. Dieselbe gab sich besonders bei der am 31. Oktober 1854 begangenen Amts-Jubelfeier kund, indem ihm des Königs Majestät den Stern zum rothen Adlerorden 2. Klasse verlieh, die juristische und philosophische Fakultät ihn zum Dr. jur. et phil. hon. causa promovirte, die k. Leopoldinische Akademie der Wissenschaften ihn zum Ehrenmitglied ernannte und sowohl Behörden als zahlreiche Korporationen ihre Theilnahme bethätigten.

Dieses seltene Fest hat dem verdienstvollen Manne den Abend seines Lebens verschönt. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie. Von drei Söhnen starb der zweite vor etwa 3 Jahren, als Sekundair-Arzt bei der geburtshilflichen Klinik angestellt, der ältere ist Gutsbesitzer, und der jüngste befindet sich schon seit einer Reihe von Jahren im Staatsdienste, und zwar gegenwärtig als Staatsanwalt bei dem königlichen Kreisgerichte zu Strehlen.

▷◁ **Breslau.** Aus dem gedruckten Berichte über die hiesige Sparkasse für das Jahr 1856 entnehmen wir Folgendes: zu einem Einlagefonds von 1,699,109 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. traten im Laufe des Jahres 1856 589,547 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf.; abgeholt wurden dagegen 505,923 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf., und ist die Summe der Einlagen demnach im Jahre 1856 um 83,624 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf., d. i. bis auf 1,782,733 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf. herangewachsen, worüber 22,251 Quittungsbücher umlaufen. In diesen Beträgen sind auch die Sammlungen der wieder über die gange Stadt und deren Vorstädte wirksam gewesenen Sparvereine enthalten, und auf diese Weise durch die dankenswerthe Bemühung einiger 30 Herren Sammler in Wocheneinlagen von 1 bis 15 Sgr. gegen 28,000 Thlr. zur Sparkasse geflossen, zu denen 3800 Thlr. Bestand und 350 Thlr. Zinsen traten. Mitte Dezember erhielten die Theilnehmer an den Sparvereinen ihre Guthaben mit 3 Pf. Zinsen pro Thaler, im Gesammtbetrage von 30,250 Thlr., wieder zurück. Der Bericht führt ferner an, daß sich von den 22,251 Theilnehmern der Sparkasse zum Empfange der Prämie für ordentliche Sparer pro 1854 nur 129, und pro 1855 nur 333 Personen gemeldet haben, welche für ihr Guthaben 25 resp. 7 pCt. Prämie aus dem Provinzialhilfsfonds erhielten.

Die bisherige geringe Anzahl von Meldungen wird sich aber durch das allmälige Bekanntwerden der Prämieneinrichtung erheblich vergrößern, da schon jetzt eine wesentliche Abnahme der Zinsenerheber bemerklich wird. Wenn schon hierdurch eine Verminderung der einzelnen Prämien eintreten muß, so wird diese durch die neuster Zeit erfolgte Erweiterung der Kategorien der zur Prämiirung Befähigten und durch die Verminderung des Vertheilungs-Betrages auf die Hälfte, nur noch mehr sinken. Der Fonds der Sparkasse, welcher durchschnittlich etwa 4¾ pCt. eintrug und danach 83,363 Thlr. Zinsen gewährte, ist angelegt in Hypotheken mit 586,044 Thlr., in 641,837 Thlr. 15 Sgr. Effekten, welche durch wiederholte Benutzung von Zinsenüberschüssen unter dem Tagescurs gehalten werden, mit 572,548 Thlr., in Darlehnen an das Stadtleihamt p. 67,000 Thlr., in Darlehnen von 5 Thlr. an, gegen Unterpfand mit 555,495 Thlr. Was den Reservefonds anlangt, welcher auch sämmtliche Geschäftsunkosten mit 4445 Thlr., d. i. mit ¼ pCt. des Einlagefonds getragen hat, so ist derselbe im Jahre 1856 von 86,870 Thlr. auf 106,132 Thlr. gestiegen. Zu seiner statutarischen Erfüllung, und zwar in baarem Geldwerthe, reichen aber schon die für ihn angekauften 96,700 Thlr. Effekten hin, und es wird deshalb über die noch übrigen 10,031 Thlr. anderweitig zu wohlthätigen Zwecken verfügt werden können.

γ **Breslau, 16. März.** [Abiturienten-Prüfung.] **Zu derselben hatten sich am Maria Magdalenäum 17 Schüler gemeldet, 5 traten jedoch von der mündlichen Prüfung zurück, so daß nur noch 12 das Examen mitmachten, welche am 13. d. M. unter dem Vorsitz des Schulrathes Herrn Direktor Scheibert geprüft und sämmtlich für reif befunden wurden.**

Breslau, 16. März. [Polizeiliches.] **In der verflossenen Woche sind excl. 3 todtgeborner Kinder, 46 männliche und 43 weibliche, zusammen 89 Personen als gestorben polizeilich gemeldet. Hiervon starben: Im Allg. Krankenhospital 14, im Hospital der Elisabetinerinnen 3 und im Hospital der barmherzigen Brüder 2 Personen.**

Gestohlen wurden: auf dem Neumarkt 1 Damenfußsack und 1 großer Herrenfußsack mit weißem Zackelpelzwerk, Handmuff, schwarzem Pelzbesatz und schwarzgrauem Tuchüberzug; Reuschestraße 25 1 Nerzmuff mit rothseidenem Futter; Reuschestraße 34 eine rothkarrirte Kopfkissenzüche mit 3 bis 4 Pfund ungeschlissenen Federn; Tauenzienstraße 7 eine 25—30 Ellen lange Wäschleine; einem Fabrikanten, während seines Verweilens in dem Restaurationslokale des oberschlesischen Bahnhofes ein Packet mit Backwaaren und eine Blechbüchse mit Phosphor gefüllt, im Werthe von circa 12⅙ Thaler; Nikolaistraße 12 ein braun- und weißgestreiftes Kleid, 1 blauer Unterrock und 1 braune Flanell-Unterjacke.

[Verschwinden eines Kindes.] **Ein seitens des hiesigen Vincenz-Vereins bei einer Bewohnerin der Hirschgasse in Pflege gegebenes Mädchen von 11 Jahren, Namens Ernestine Abend, welches am 10 d. M. Nachmittags nach der Apotheke auf der Ohlauerstraße geschickt worden, ist seitdem nicht wieder nach Hause zurückgekehrt, und auch trotz aller Nachforschungen bis jetzt nicht wieder aufzufinden gewesen. Gedachtes Mädchen von kleiner aber untersetzter Statur, eingedrückter Nase und dicker Oberlippe, hat schwaches Kopfhaar, welches letztere sie in Folge erlittenen Nervenfiebers fast gänzlich verloren, ein Blümchen auf dem linken Auge und ein Muttermal, einem Brandfleck ähnlich, an der linken Seite der Stirn. Bekleidet war das Kind mit einem grün- und schwarzkarrirten Rocke, gelb- und braunkarrirter Sackjacke, schwarzem blau ausgeschlagenen Jabot mit schwarzen Schleifen, blaugestreifter Schürze, blauen Strümpfen und Lederschuhen.**

Ω **Breslau,** 16. März. [Der große Stadtplan von Breslau.] Was man lange in vergeblichen Versuchen angestrebt, schreitet nun, nachdem glücklich die rechte Bahn gewonnen worden, rasch seiner Vollendung entgegen. Der große, auf vollständigen, genauen Vermessungen und Aufnahmen beruhende Stadtplan von Breslau dürfte, wenn nicht außerordentliche Hindernisse zwischentreten, binnen Jahr und Tag beendiget vorliegen. Schon ist eine große Zahl der fünfzig Sektionen, aus welchen er bestehen wird, fertig bearbeitet. Man hat bekanntlich ein besonderes Büreau in dem Hause, welches der Leiter der ganzen Ausführung, Herr Prof. Dr. Sadebeck, bewohnt, eingerichtet, in welchem die Rechnungs- und Zeichnungs-Arbeiten unter dessen Ober-Aufsicht ausgeführt werden. Um die Aufnahme selbst hat unser Stadt-Bauhof-Inspektor Hr. Hoffmann die wesentlichsten Verdienste. Die Stadt hat in angemessener Liberalität alle Mittel zur Durchführung des Breslau's würdigen Unternehmens bewilliget.

Bei den Aufnahmen und Vermessungen, deren fixirte Punkte überall durch theils unter den Boden, theils, wo es anging, in das Pflaster eingelassene Merksteine bezeichnet wurden, die in dem Plane ihre genaue Aufzeichnung finden, stellte sich noch mehr, als erwartet, heraus, welche Irrthümer in früheren hiesigen Stadtplänen obwalten. Der gegenwärtige wird nun nicht allein mit, wie schon gesagt, vollkommener Sicherheit eines jeden Punktes ausgeführt, sondern auch mit schönster Eleganz hergestellt, nach einem Maßstabe von 10 Ruthen auf den Zoll. Auch die Hofräume der Gebäude, dem Wesentlichsten nach wenigstens, finden darin Verzeichnung. Das Ganze wird einen Umfang haben, genügend, den Fußboden eines mäßig großen Saales damit zu bedecken, indem jede Sektion ein Blatt von etwa 5 Quadrat-Fuß darstellen wird. Die für das Werk aufgewendeten Kosten sind als ein für allemale anzusehen, eine Wiederholung derselben, eine Revision des Planes wird, nachdem er einmal in dieser Weise geschaffen, niemals nöthig; jede Veränderung der örtlichen Anlagen kann leicht in denselben eingetragen werden. — Das große Werk selber kann natürlich einer Vervielfältigung im Wege des Druckes nicht unterliegen, wenn schon einzelne Institute, z. B. die Gasbeleuchtungs-Anstalt, die Wasserleitungs-Verwaltung, genöthigt sein werden, sich ihres eigenen Nutzzweckes wegen Kopien zur Eintragung ihrer resp. Systeme anzulegen; dagegen steht wohl die Herausgabe einer Nachbildung in verkleinertem Maßstabe zum Hand- und Hausgebrauch zu erwarten.

---

§ **Breslau,** 16 März. **Die dritte diesjährige Schwurgerichts-Periode wird, unter Vorsitz des Herrn Stadt-Gerichts-Direktor Pratsch, vom 19ten bis 28. März stattfinden. Zur Verhandlung kommen 34 Anklagefälle, darunter 1 wegen versuchten Mordes (am 21sten gegen den Lohngärtner Karl Joh. Hönsch aus Dittersbach), einer wegen Verwandtenmordes (am 23sten gegen die unverehelichte Marie Klara Nikolaus aus Borne). Ferner lauten 7 Anklagen auf Urkunden- resp. Wechselfälschung, 2 auf vorsätzliche Brandstiftung, 2 auf Nothzucht, 2 auf Meineid, die übrigen auf schweren Diebstahl.**

H. **Hainau,** 15. März. [Kommunales. — Theater. — Preise.] Unser Bürger-Rettungs-Institut, welches gegenwärtig vom Kaufmann und Stadtältesten Stenzel, als Rendant, verwaltet wird, ergiebt in dem Rechnungsjahre vom 1. Oktober 1855 bis Ende Sept. 1856 folgendes Resultat: Im bezeichneten Zeitraume haben 45 Bürger, 3 weniger als im Jahre 1855, die Summe von 495 Thlrn. als Darlehne empfangen. Seit dem Bestehen des Instituts, 22. Febr. 1849, sind überhaupt an 274 Bürger Darlehne im Betrage von 3002 Thlr. gegeben worden, wovon Ende Sept. v. J. noch 418 Thlr. 28 Sgr. als Reste außen standen. Die Einnahme bestand in 510 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf., und zwar an außenstehenden Forderungen 418 Thlr. 28 Sgr., an baarem Bestande 90 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf., in der Sparkasse befindlich 23 Sgr. 3 Pf. Das im vorigen Jahre durch die Stadtverordneten dem Institut zinsfrei überwiesene Kapital von 300 Thlr. ist auch für den nächsten Zeitraum demselben verblieben. — Nach dem in letzter Sitzung gefaßten Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung wird auch in diesem Sommer zum Besten der Spinnschulenkinder durch diese Seidenbau getrieben werden, nachdem im verflossenen Jahre ein Gleiches geschehen und aus ⅛ Loth Grains, wovon aber nur die am zweiten und dritten Tage ausgeschlüpften Raupen zur Zucht genommen, 14 Metzen gute Cocons geerntet wurden, wofür in der Haspelanstalt zu Bunzlau pro Metze 23 Sgr. gezahlt worden sind. Zur Beschaffung resp. Erweiterung der nöthigen Utensilien, als Gerüst, Spinnhütten, Fütterungsnetze 2c., genehmigte die Versammlung nochmals 15 Thlr., da nur 1 Loth Grains ausgelegt werden soll. Seitens der Kommune ist seit mehreren Jahren die Maulbeerbaumzucht ausgedehnt gepflegt worden, da einige Pfund Samen ausgesäet, gegen 16,000 Pflänzlinge und mehrere hundert Bäumchen gepflanzt worden sind. Auch im Laufe dieses Frühjahrs sollen die Anpflanzungen erweitert werden. Hierdurch wird bei einem mehr und mehr gesteigerten Betriebe der Seidenzucht das Gedeihen der Spinnschule wesentlich gefördert werden, zumal den Leitern derselben ausreichend Gelegenheit geboten worden ist, gedachten Industriezweig kennen zu lernen und die bewiesene Pflege im vorigen Jahre auch auf einen fernern günstigen Erfolg schließen läßt. Im Kreise wird überhaupt für die Seiden- und Maulbeerbaumzucht sehr viel gethan. Am Orte selbst wird, außer der Kommune, auch von anderer Seite der Seidenbau kräftig gefördert, und außerdem bestehen in Schierau, Tscheschendorf, Panthenau, Leisersdorf und Goldberg ausgedehnte Anpflanzungen, die namentlich an letzterem Orte wesentlich vergrößert werden sollen. Durch den Abgang des Lehrers Vogt am Rettungshause in Goldberg, der in diesen Tagen einem Rufe nach Behlem bei Plauen gefolgt ist, hat die Provinz einen sehr bewährten Seidenzüchter verloren. Am Schlusse des Jahres befanden sich im Kreise ca. 72,000 ein- bis dreijährige Pflanzen, Loosträucher ca. 400, Hochstämme und Alleenbäume ca. 1400, von denen noch mehrere aus der Zeit Friedrichs des Großen stammen, obschon die meisten nicht sowohl der Zeit, als vielmehr der Art erlegen sind. — Mit dem 18. d. M. eröffnet der Theater-Unternehmer C. F. Pechtel am Orte einen Cyklus von theatralischen Vorstellungen, wobei zugleich die Solo-Tänzerin Frl. Th. Griegel in Pepita- und Lydia-Thompson-Tänzen gastiren wird. — Seit mehreren Wochenmärkten sind die Preise der Lebensmittel ziemlich konstant geblieben. Am letzten Markttage galt der Scheffel gelber Backweizen 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. bis 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.; Gerste 1 Thlr. 8 Sgr. bis 1 Thlr. 12 Sgr.; Hafer 24—26 Sgr.; Erbsen 1 Thlr. 13 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr.; Bohnen 3 Thlr.; Linsen 5 Thlr.; Hirse 4 Thlr.; Kartoffeln, der Sack, 20 Sgr.; ein Quart Butter 7½ Sgr.; ein Schock Eier 16 Sgr.; der Ctnr. Heu 25 Sgr.; ein Schock Stroh 4 Thlr. Darnach liefern unsere Bäcker weiße Semmel für 1 Sgr. 12—18 Loth; Rothmehlsemmel 15—22 Loth; Weißbrot 22 bis acht und vierzig Loth; Mittelbrot 35 bis vier und fünfzig Loth. Der eine Bäcker sonach für 1 Sgr. das Doppelte und noch vier Loth mehr, als andere. Ohne vorauszusetzen, hierin eine Aenderung zu erzielen, erwähnen wir diese Thatsachen nur als Kuriosum. — Die Entgegnung in Nr. 122 dieser Zeitung vermag nur zu berichtigen, daß

---

machen kann, hat so selten sich dem Publikum zeigen können und wird uns so bald wieder verlassen, daß man keine Gelegenheit, sie zu hören, versäumen sollte. — Nächsten Freitag oder Sonnabend haben wir wieder eine Benefiz-Vorstellung zu erwarten: die Euryanthe, eine Oper, die seit langer Zeit vom Repertoir verschwunden, zum Benefiz des Frl. von Leuthner aufgeführt werden soll.

Diese junge Dame, welche auf unserm Theater ihre dramatische Laufbahn begann, hat während der Zeit ihres hiesigen Engagements einen so beispiellosen Fleiß an den Tag gelegt, daß schon darum das Publikum ihr eine Anerkennung schuldig wäre, welche zugleich als Aufmunterung für ein junges, viel versprechendes Talent gelten würde.

Breslau, 16. März. [Zweites Konzert der Herren Hirschberg und Bilse, Brosig's Vokalmesse, Margarethe Hamberger, Arthur Napoleon, Stern's Konservatorium.] Das zweite Konzert der Herren Dirigenten Hirschberg und Bilse fand am 14. im Musiksaale statt und wurde mit der Ouverture zur Oper: „Ein Traum in der Christnacht“ von Ferd. Hiller eröffnet. Der Komponist verfolgt in seinen Werken stets eine gediegene Richtung, und sein Name ist ein in der Musikwelt hochgeachteter. Die genannte charakteristische Ouverture ist ebenfalls eine sehr respektable Arbeit; die Erfindung ist indeß darin nur sehr mäßig, es fehlte ihr an neuen und pikanten Ideen, man kann nicht recht warm dabei werden; exekutirt wurde sie recht brav. Hierauf folgte das schöne Finale der unvollendeten Oper Loreley von Mendelssohn, das seitens der Sänger und des Orchesters rund und glatt ausgeführt wurde. Die nun kommende Sinfonie von Franz Schubert hat uns, wir gestehen es offen, etwas ermüdet. Das Werk leidet, trotz seiner vielen Schönheiten und des genialen Aufschwunges, wie fast alle Instrumentalsachen Schuberts an zu großer Länge, welche nicht aus einem Sprudeln immer neuer Ideen entsteht, sondern die ihren Grund in dem zu often Wiederholen einzelner Gedanken hat. Wie viel herrlicher würden die Instrumentalwerke des genialen Künstlers sein, hätte er ihnen eine gedrängtere Form gegeben. Wahrscheinlich hatte er sich durch Beethoven, in dessen letzter Lebensperiode er seine meisten Sachen schuf, verleiten lassen, und dies gerade war für Schubert gefährlich, da er nicht Beethovens Riesengeist besaß, der auch in den ausgedehntesten Formen das Interesse des Hörers rege zu erhalten wußte. — Herr Bilse hatte auf das Einstudiren der Sinfonie großen Fleiß verwendet, das mußte Jedem klar werden; das erste Allegro, das Andante und Scherzo gingen recht gut, die Einleitung war indeß etwas zu langsam, ebenso der Finalsatz, der kein Ende nehmen wollte, und dem der belebende Odem fehlte. Den Beschluß des Abends machte: „Meeresstille und glückliche Fahrt“, von Göthe, für Chor und Orchester komponirt von Beethoven. Die Ausführung war, wenn auch nicht so gelungen wie die des Finale aus Loreley, doch immer recht brav. — — — Am 8. hörten wir in der Kathedrale während des Hochamtes die Vokalmesse in D-moll unseres ausgezeichneten Domkapellmeister M. Brosig, des würdigen Nachfolgers Hahns. Sowohl die schöne, echt kirchliche Komposition, als auch die vollendete Ausführung derselben haben uns sehr erbaut; zwei Einlagen: Graduale von Friedr. Schneider und Offertorium von Aiblinger waren ebenfalls von erhebender Wirkung. Große Reinheit in der Intonation und die feinste Nüancirung vom Forte bis zum Hauche hinab zeichneten diese Leistung aus. — Herr Kantor Dorn aus Liegnitz produzirte am 12ten in dem Salon der Bessaliéschen Pianofortefabrik eine recht talentvolle Schülerin, Fräulein Margarethe Hamberger, 12½ Jahr alt, welche für ihr Alter Bedeutendes auf dem Piano leistet und große Fertigkeit besitzt. Sie spielte vor mehreren anwesenden Kennern u. A. eine Sonate von Beethoven in Es, und Mendelssohn G-moll-Konzert, welches letztere sie am besten vortrug. Gewinnt ihr Spiel noch mehr Einheit und Glätte und ihr Vortrag mehr Ruhe, so wird sie zu bedeutenden Hoffnungen berechtigen. Der kleine Arthur Napoleon hatte sich auch an diesem Morgen eingefunden und spielte Mehreres. Hatten wir schon im Theater, wo bekanntlich die Leinwand viel Ton absorbirt, seine Kraft bewundert, so mußten wir hier in einem, dem Tone günstigen Lokale über die Riesenkraft des kleinen, schwächlich aussehenden, Knaben erstaunen. Seine immense Technik, verbunden mit einem eleganten Vortrage, reißen zur Bewunderung hin. Schreitet der 13jährige Knabe in dem Verhältniß fort, so wissen wir in der That nicht, wo das hinaus soll, er wird später selbst die ungeheure Virtuosität eines Liszt noch überflügeln. — Der königliche Musikdirektor Herr Julius Stern in Berlin übernimmt vom 1. April ab allein sein Konservatorium für Musik. Aus dem uns vorliegenden Prospekt ersehen wir, daß der allgemeine Lehrplan umfaßt: a) Theorie und allgemeine Musikwissenschaft. Elementarlehre, Harmonik, Melodik, Kompositionslehre für Lied-, Figural-, Fugen-, Klavier- und Orchestersatz. Geschichte der Musik, Lehrmethode, Partiturspiel, Direktion, Deklamation, italienische Sprache. b) Praktische Ausbildung. Gesang. Elementarbildung für Stimme und Sprache, Gehörbildung, Chor- und Ensemblegesang, Sologesang im Gebiete der Konzert- und Kirchenmusik. Dramatischer Vortrag. Pianofortespiel. Vom Elementarunterricht bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums. Orchestrales Spiel. Verbindung mit andern Instrumenten. Orchester-Instrumente. Violine, Cello, Flöte, Klarinette u. s. w. Quartett-spiel. Orchester. Der Unterricht wird von 13 Lehrern ertheilt. Das jährliche Honorar beträgt 80 Thlr. (in vierteljähriger Vorausbezahlung) für den gesammten Unterricht. Für den Unterricht in einem Fache, mit Einschluß des theoretischen Unterrichts, 50 Thaler jährlich. Regelmäßige Eintrittszeit Anfang April und Oktober. Außer der Zeit Eintretende nehmen an dem fortlaufenden Unterrichte Theil, und wird ihnen Nachhilfe gegeben. — Bei dem großen Rufe, den Herr Musikdirektor Stern in der Musikwelt genießt, läßt sich von seinem Konservatorium nur Tüchtiges erwarten.

Hesse.

[Tod des schwedischen Reisenden Anderson.] In Stockholm ist die traurige Nachricht eingetroffen, daß der berühmte und unermüdete schwedische Reisende Anderson, der bereits die dritte Reise im Innern Afrikas zu dem Zwecke, um zoologische Nachforschungen anzustellen, machte, sein Leben verloren hat. Nachdem er die Ufer des Tioghe und die des Nigamisees erforscht hatte, unternahm er in Gesellschaft eines Engländers, Namens Green eine Exkursion in östlicher Richtung, wobei sie in ein Land gelangten, das bis jetzt noch von keinem Europäer betreten worden war. Dort traf er auf einen jungen Elephanten, den er verfolgte. Im Augenblicke, wo er ihn beinahe erreicht hatte, gesellte sich ein sehr großer Elephant zu dem ersten. Zwei Eingeborne, die den Herrn Anderson begleiteten, gaben Feuer auf den großen Elephanten, den sie verwundeten, worauf dieser sich umkehrte, Anderson ergriff und ihn tödtete, indem er ihn mit den Füßen zerstampfte. Der Todte wurde an derselben Stelle beerdigt, wo er getödtet worden war. — Seine zahlreichen und reichen Sammlungen sind bereits dem schwedischen und norwegischen Konsulat in der Kapstadt übergeben.

London, 12. März. Eine Feuersbrunst legte gestern Abend das große Graveur-Etablissement von Perkins, Bacon und Bache in der City in Asche. In demselben waren bisher die Postmarken und auch andere Graveurarbeiten für die Regierung ausgeführt worden. Es sind durch den Brand viele werthvolle Maschinen zu Grunde gegangen. Der Schaden wird auf 30,000 Pfd. veranschlagt.

[Ein Deserteur im Unterrock.] Vor ungefähr zwei Monaten, sagt der „Salut public von Lyon“, fand sich bei Herrn X..., Rentier unserer Stadt, in dessen Haus ein Dienstmädchen gesucht wurde, eine jugendliche Bewerberin um die Stelle ein, die so ehrlich, so unschuldig aussah, daß man gar nicht daran dachte, nach ihren Papieren zu fragen oder Erkundigungen einzuziehen; auch war sie aus einem Orte, wo die Familie X... Freunde hatte, schien bekannt mit denselben, und kurzum sie wurde angenommen und trat auch sogleich in Funktion. Die neue Dienerin war zwar nicht geschickt, aber so fleißig und gutwillig, daß Frau und Fräulein X... sich mit Vergnügen Mühe gaben, die Erziehung derselben als Köchin und Kammerjungfer zu leiten und zu vollenden. Aber eine unerwartete Entdeckung unterbrach plötzlich ihre so wohlwollenden Absichten. Ein Mann, der der Vater der Magd zu sein vorgab, kam aus der Heimath an und belehrte sie, daß ihre junge Kammerdienerin sein Sohn sei, der sich unter dieser Verkleidung der Konskription zu entziehen versucht hatte. Was der Mann vorgab war richtig, und die entlarvte Dienstmagd mußte ihm folgen, um den Rock gegen die Uniform zu vertauschen.

---

der Umsturz des Wagens nicht in eine, sondern unweit einer am Wege befindlichen Grube, ca. 10, und nicht, wie die Entgegnung behauptet, 120 Schritt davon entfernt, geschehen ist. Gegenüber der, seit längerer Zeit und bis in die jüngste Vergangenheit stattgehabten, Beschaffenheit des qu. Weges und seiner Begrenzungen unterwirft Referent seine Behauptungen dem Urtheile des unterrichteten Publikums.

*** Naumburg** am Bober, 14. März. In diesen Tagen wurde der hiesigen Stadt-Kommune eine, von dem Spritzenbaumeister Werggren zu Neusalz an der Oder erbaute, ungemein kräftig wirkende, neue große Schlauchspritze zugeführt. Zu den Beschaffungskosten hatten die hiesigen Grundstücks-Besitzer die ihnen zustehenden, seit dem Jahre 1850 aufgesparten, Jagdpacht-Gelder im Betrage von 225 Thaler, und außerdem die Direktion der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld einen Beitrag von 20 Thaler bereitwillig überwiesen.

g. **Waldenburg,** 14. März. Unsere pontinischen Sümpfe, alias Straßen, sind unter dem Einflusse des mitleidigen Frostes für Fußgänger wiederum praktikabel geworden und die Gummischuhe und Wasserstiefeln vorläufig wieder in die Rumpelkammer spaziert; die arktischen Eisberge nehmen unter der thatkräftigen Hand des nie ermüdenden Stadtarbeiters an Dimension bedeutend ab; Reißland vertreibt uns an den sich immer mehr kürzenden Abenden auf gemüthliche Weise bei stets vollem Hause die Zeit; das Harzpanorama, welches sich auf permanenter Jagd nach Unterschriften für seine „Eingesandts" befindet, hat abermals auf vielseitiges Verlangen die Verlängerung seines Aufenthalts in der Plumpe angekündigt; die Baumöl-Bier-Annoncen kommen uns auf allen Wegen und Stegen entgegen geflogen; die Vertilgung des Ueberschusses des Bürgerkränzchens im Schwerdt ist ohne handgreifliche Beweisführung zum Besten der Armenkasse von statten gegangen; der Pianist Lichner wird uns heute Abend im Bürgersaale des neuen Rathhauses durch ein großes Klavier-Konzert unter gütiger Mitwirkung der Bergkapelle erfreuen; der Cirque national der Herren Ernst und Benevant aus Marseille wird morgen eine große Extra-Vorstellung unter freiem Himmel mit englischem Steifseil und schlesischen Holzpantoffeln geben, zum Schluß auch einen 17 Fuß in die Höhe und 48 Fuß im Umfange messenden brillanten Luftballon steigen lassen; die irdischen Ueberreste des unsterblichen Rosses sind nach erfolgtem Abbruche an den Meistbietenden versteigert worden und das Atelier unseres deutschen und französischen Handschuhmachers liefert mit seinen kunstfertigen schlesischen Händen französische Handschuhe aus deutschen Zickelfellen. Herz, mein Herz! was willst Du mehr? — Doch, damit auch hier der alte Spruch, daß zur Vollkommenheit des Glückes stets ein Gran fehlt, sich bewahrheite, vermissen wir nunmehr die Auszüge aus den Verhandlungen der Stadtverordneten, welche wir seit einigen Jahren in den hiesigen Lokalblättern mit so vielseitigem Interesse verfolgten. — Unsere leidige Wasserentziehungs- resp. Entschädigungsfrage ist in ein neues Stadium getreten und wird die Einigung zwischen der betreffenden Gewerkschaft und den städtischen Behörden als nahe bevorstehend bezeichnet, in Folge welcher eine hinreichende Menge gutes Trink- und Waschwasser der Stadt zugeführt werden soll, wenn die Privatbrunnen-Besitzer ihren Ansprüchen wegen Entziehung des Wassers an die betreffenden Gruben entsagen. Zur notariellen Aufnahme einer solchen Erklärung sind die Privatbrunnen-Besitzer — fünfzig und einige an der Zahl — zu einem Termin auf den 25. d. M. ins neue Rathhaus geladen worden.

§§ **Schweidnitz,** 15. März. [Schulen. — Kirche.] Die Prüfungen der hiesigen Schulen werden bereits in nächster Woche ihren Anfang nehmen. Zunächst kommen diejenigen an die Reihe, deren Revision die Geistlichen der evangelischen Dreifaltigkeits- (Friedens-) Kirche obliegt, nämlich die höhere Töchterschule (Privatanstalt) und die 12 Klassen der evangelischen Stadtschule. Die Prüfung der erstgedachten Anstalt wird in dem Lokale der Loge „zur wahren Eintracht", die der letzteren in dem evangelischen Schulhause selbst stattfinden. Eben daselbst werden gleichzeitig die Mädchen evangelischer Konfession, welche die hiesige Klosterschule der Ursulinerinnen besuchen, in der Religion, worin ihnen in drei getrennten Klassen von Lehrern der hiesigen Stadtschule Unterricht ertheilt wird, geprüft werden. Das Vertrauen zu der Klosterschule scheint, der Schülerzahl nach zu urtheilen, im beständigen Wachsthum begriffen. Noch vor wenigen Jahren betrug die Zahl der evangelischen Töchter, welche die letztgedachte Anstalt besuchen, nicht viel über hundert, im Jahre 1853 bereits 127, im Jahre 1854 bereits 145, im Jahre 1855 schon 155. Wird dazu noch die Zahl der katholischen Mädchen hierorts und die Kostgänger gerechnet, über deren Größe Referent nicht genau unterrichtet ist, so erhellt, daß die Zahl der Schülerinnen eine sehr bedeutende ist. Die evangelische obere Schulbehörde hat gegen den Besuch dieser Schule seitens der evangelischen Töchter bisher keine Einwendung erhoben, da für das religiöse Bedürfniß durch Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichts in der oben angegebenen Weise von der Kommune gesorgt worden ist. Im entgegengesetzten Falle würde der Stadtkommune eine nicht geringe Ausgabe durch Erweiterung der evangelischen Schule, an welcher die Zahl der Mädchenklassen verdoppelt werden mußte, erwachsen. — Die Prüfung der drei Klassen der katholischen Stadtschule, so wie der verschiedenen Abtheilungen der Klosterschule wird wahrscheinlich zu Anfange des künftigen Monats stattfinden; die öffentliche Prüfung am hiesigen evangelischen Gymnasium wird nach altem Herkommen in der ersten Hälfte der Charwoche abgehalten.

Die Fastenpredigten finden nach dem an der hiesigen evangelischen Dreifaltigkeitskirche hergebrachten Brauche allwöchentlich zweimal, nämlich des Mittwochs und Freitags Nachmittag statt. — An der gedachten Kirche, welche nach den Bestimmungen des westfälischen Friedens zufolge besonderer Genehmigung des Kaisers Ferdinand III., aber nach ausdrücklicher Bestimmung des Landesherrn, ganz von Holz gebaut worden ist, wird binnen Kurzem ein großer Bau vorgenommen werden; es wird nämlich zur Sicherung des Gebäudes der Grund desselben ummauert werden. Ueberhaupt entwickelt das hiesige evangelische Kirchenkollegium, wie Referent bereits in einem früheren Berichte erwähnt hat, eine eben so ämsige als rühmliche Thätigkeit in Erhaltung der Kirche und der zu derselben gehörigen Gebäude, indem das Mitglied des Vorstandes, welches das Amt eines Bauinspicienten mit aufopfernder Bereitwilligkeit übernommen, dem übernommenen Berufskreise mit großem Eifer obliegt.

γ **Poln.-Wartenberg,** 14. März. [Mord.] Am 10. d. Monats Abends in der siebenten Stunde wurde der Forstassistent, Herr v. Nordhausen, zu Fürstl. Niefken (Kr. P.-Wartenberg) unweit seiner Wohnung im Walde von Wilddieben erschossen. Hoffentlich wird es gelingen, der Thäter habhaft zu werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. In Rosnig, hiesigen Kreises, hat sich ein toller Hund gezeigt, weshalb die nöthigen Vorsichtsmaßregeln angeordnet sind, um Unheil zu verhüten. — Da wieder häufig Paßgesuche von Personen eingereicht werden, welche bei auswärtigen Eisenbahnen 2c. Beschäftigung suchen wollen, so macht der Herr Landrath bekannt, daß er gestellungspflichtigen Personen Pässe nicht ertheilen werde, eben so wenig als Solchen, die nicht durch ortsgerichtliche Atteste glaubhaft nachgewiesen haben, daß sie für ihre zurückgelassene Familien hinlänglich gesorgt haben.

+ Grünberg. Die Alter-Versorgungs- und Hilfskasse der Gesellen und Fabrikarbeiter hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 986 Thlr. 23 Sgr., dagegen eine Ausgabe von 900 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., wonach ein Bestand von 86 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. bleibt. — Die diesjährigen Schulprüfungen werden vom 16. bis 25. März inkl. stattfinden. — Die allgemeine Krankenkasse hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 328 Thlr. 1 Pf., dagegen eine Ausgabe von 291 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., wonach ein Bestand von 36 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. bleibt; eine Sparkassen-Einlage von 50 Thlr. — Unser seit 8 Jahren wohlthätig wirkender Sparverein tritt auch dieses Jahr wieder ins Leben und wird mit dem 22. März seine Thätigkeit eröffnen, zu welchem Termin alle eingeladen werden, welche sich bei demselben zu betheiligen gedenken.

Δ Görlitz. In der letzten Sitzung des Gewerbe-Vereins ist der neue Vorstand gewählt worden, und zwar als Vorsitzender Herr Direktor Romberg. — Herr Stadtältester Thorer, dem wir eine große Zahl neuer und bequemer Wohngebäude verdanken, richtet jetzt eine öffentliche Verbindungsstraße ein, welche von seiner Häuserreihe am grünen Graben nach der Brunnen- und Teichstraße führt. Diese Straße wird, wie es scheint, sehr bald auch mit Häusern bebaut sein. — Man hört, daß sich die Aussichten auf das Zustandekommen der Görlitz-Kottbuser Eisenbahn gebessert haben. — Der mit dem Charakter als General-lieutenant verabschiedete Herr v. Trotha wird dem Vernehmen nach seinen Wohnsitz hier aufschlagen. — Zu der neu zu creirenden Stelle eines Rektors für das Volksschulwesen haben sich ein hiesiger und ein bunzlauer Lehrer, so wie ein Prediger von auswärts gemeldet

= Neumarkt. Sonntag den 22. März wird zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt ein Konzert in dem dekorirten Saale des Herrn Baum stattfinden, wobei die Herren Klose und Heyer aus Breslau mitwirken werden.

V Zobten. Bekanntlich liegen die Quellen, welche die öffentlichen Brunnen der Stadt bewässern, im oberen Theile der Stadt und wird das Wasser durch Röhren von Brunnen zu Brunnen geleitet. Wenn die oberen Brunnen Wasser zu Genüge haben, mangelt es öfters in den unteren, und besonders in diesem Jahre, wo schon seit dem Monat Mai v. J. die Bewohner des untern Stadttheils oft nach dem oberen um Wasser schicken müssen. Dennoch herrscht die Unsitte, daß an den Brunnen Wäsche 2c. geschweift und dadurch der Wasserstand unnöthig verringert wird. Ein Theil der Bewohner der Strehlenerstraße hat deshalb beim Magistrat Beschwerde eingelegt, und es werden nun die Wasserleitungen revidirt und das Schweifen 2c. an den Brunnen ist verboten.

[Berichtigung.] Im Interesse der Wahrheit sehen wir uns veranlaßt, die in Nr. 125 d. Ztg. unter α gemachte Mittheilung dahin zu berichtigen, daß die Soiree im Wintergarten nicht von früheren Mitgliedern des akad. Musik-Vereins, sondern von ☞ Herrn Dr. Koschate ☜ veranstaltet, und derselbe von jenen nur unterstützt worden ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

♁ **Breslau,** 16. März. [Zur schlesischen Industrie-Ausstellung.] Die bevorstehende „schlesische Industrie-Ausstellung" hat eine Konkurrentin an der gleichzeitig zu Stettin stattfindenden „pommerschen Industrie-Ausstellung." Auch dort wird eine besondere Ausstellungshalle von sehr bedeutenden Dimensionen gebaut, jetzt aber schon in stettiner Blättern die Besorgniß ausgesprochen, daß, wenn die Aussteller nicht sehr mit ihren Anmeldungen eilen, sie sich mit sehr untergeordneten Räumlichkeiten werden begnügen müssen. — Es gilt also einen edlen Wetteifer zweier Provinzen, Schlesiens mit Pommern; es gilt für Schlesien den erworbenen Ruhm, den ein königlicher Mund bei Gelegenheit der Ausstellung von 1852 ihm ertheilt: Schlesien ist an sich ein Königreich — es gilt: diesen hohen Ruhm zu behaupten!! — Sollte unser vielgeliebte Monarch unsere Stadt und in ihr die Ausstellung mit einem Besuch beehren, dann wäre es traurig, wenn bei einem Vergleich das Jahr 1857 dem Jahre 1852 nachstehen und das reiche, große, industrielle Schlesien dem von der Natur minder begabten Pommern weit nachstehen müßte. — Die Schuld läge aber nicht an der Industrie, sondern an den Industriellen!

*** Breslau,** 14. März. [Sitzung des kaufmännischen Vereins.] In der am letzten Freitag stattgefundenen Sitzung setzte der Assessor Schmid seine juristischen Vorträge fort. Das Kommissions- und Speditionsgeschäft bilden diesmal die speziellen Gegenstände des Vortrags. Der Redner zog eine Parallele zwischen den bisher auf die Beurtheilung dieser Geschäfte angewandten Grundsätze des Allg. Landrechts und denen des Entwurfs zum Handelsgesetzbuche, indem er namentlich für das Kommissionsgeschäft die vielfachen Bedenken erörterte und widerlegte, welche gegen die Grundsätze des letzteren erhoben worden sind. An der Debatte betheiligten sich die Herren Hammer, Dr. Cohn, Straka I. und II., Zadig und Sturm. Die im Fragekasten befindlichen Fragen: in welchen Fällen eine Exekution gleichzeitig in Immobilien und gegen die Person des Schuldners nachgesucht werden könne, so wie mehrere zur Beurtheilung vorgelegte Rechtsfälle, die Verantwortlichkeit des Spediteurs und die Domicilirung von Solawechseln betreffend, wurden einer eingehenden Besprechung unterworfen.

○ **Breslau,** 15. März. Die Einkäufe in Zucker hatten in den letzten 8 Tagen nachgelassen, dennoch zeigte sich nirgends ein Drängen zum Verkauf. Unter den Farins waren allein die gelben vernachläßigt und Nehmer am gewähltesten. Auf der eisfreien Oder trafen bereits die in der Nähe überwinterten Schiffe ein und brachten die letzten Reste ihrer Ladungen, meist in Farbeholz, Leinsaat und Heringen bestehend. Von russischer Leinsaat waren auch per Eisenbahn mehrere Ladungen angekommen, so daß unser augenblickliches Lager in allen Gattungen aus 1200 Tonnen besteht. Dasselbe dürfte schon vor Ankunft der auf der Oder noch ziemlich entfernt schwimmenden neuen Zufuhren geräumt werden. Beste Qualität pernauer 19 à 19½ Thlr., rigaer 14½ Thlr., memeler und königsberger 12¼ Thlr. Das Kleesaatgeschäft war größtentheils aufgeregt, es wurde nur an den Tagen matt, wo Inhaber mit ihren Forderungen den auswärtigen Notirungen zu sehr voran eilten; die lebhafteste Theilnahme erfuhr rothe Saat, 23—25 Thlr., weiße 17—19½ Thlr. Zink kam in den letzten Tagen selten zu Markte, Inhaber zurückhaltend. Im Ganzen wurden circa 8000 Ctr. frei oberschl. Bahnhof zu 9 Thlr. 13½ Sgr., zuletzt zu 9⅙ Thlr., W. H. zu 9 Thlr. 18 Sgr. begeben.

Brieg, 7. März. Bei dem heut hier abgehaltenen Samenmarkte (siehe Nr. 123 d. Z.) wurden circa 6000 Scheffel Getreide, 200 Centner Klee- und Grassamen, einige hundert Sack Kartoffeln und eine ziemlich bedeutende Quantität Forst- und Gartensämereien umgesetzt. Die zahlreiche Betheiligung und der rege Verkehr am Markte waren der deutlichste Beweis für das Bedürfniß eines derartigen Marktes. — Die bedeutendsten Verkäufer am Markte waren die Herrschaften Koppitz und Klein-Oels, sowie der Handelsgärtner Hübner aus Bunzlau, von denen die beiden ersten je über tausend Scheffel Getreide verkauften, und letzterer sowohl am Platze, als wie auch auf Bestellung für ihn zufriedenstellende umfangreiche Geschäfte machte. — Die höchsten gezahlten Preise für die Hauptprodukte waren: Sommerweizen 3 Thlr. 4 Sgr., Gerste 1 Thlr. 22 Sgr., Hafer 1 Thlr. 5 Sgr., Erbsen 1 Thlr. 20 Sgr., weißer Klee 17 Thlr., Thymothee 9 Thlr., Lupine 2 Thlr. 10 Sgr., Kartoffeln 1 Thlr. 10 Sgr. — Wie wir vernommen, beabsichtigt der brieger ökonomische Verein alljährlich in den ersten Tagen des Februar und in den letzten Tagen des Monats August einen Samenmarkt abzuhalten, und hofft man allgemein, daß sich an den August-Markt ein umfangreicher Umsatz von Oelsaat anschließen werde. Pr.

Berlin, 14. März. (Bericht von J. Mamroth.) Metalle. Das Geschäft in Roheisen behauptete sich im Allgemeinen in dieser Woche in der seitherigen geschäftslosen Tendenz; höhere auswärtige Notirungen, insbesondere der letzte Bericht aus Glasgow, welcher nebst höheren Preisen die dortigen Vorräthe im Vergleich zum vorigen Jahre als sehr gering angiebt, dürften die hiesigen Konsumenten bei den noch billigen Anerbietungen, die weit unter die Beziehungspreise sich stellen, veranlassen, bald ihren Bedarf zu decken und so dem Geschäfte wieder neues Leben zu geben. Gute glasgower Marken vom Lager 68—70 Sgr. bezahlt, auf Lieferung 66—67 Sgr. offerirt; untergeordnete Marken zu 65 Sgr. käuflich. Oberschles. Holzkohlen 76 Sgr. ab Oppeln, schwedisches 80 Sgr. frei hier, und niederschlesisches 62½ Sgr. pr. Ctr. zu haben. — Stabeisen zu unveränderten Preisen im Consum umgesetzt. — Banca-Zinn. Die günstige Stimmung für diesen Artikel blieb vorherrschend, Umsätze erfolgten zu 54—55 und 57 Thlr. pr. Ctr. Blei anhaltend vernachlässigt, spanisches 8 Thlr., harzer 7¾ Thlr. offerirt. — Kupfer fest; Inhaber halten ihre wenigen disponiblen Partien über die auswärtigen Preise. Bei Effektuirung dringender Kaufordres müssen sich Käufer allerdings in die hohe Forderung der Eigner fügen. Bezahlt wurde Paschkoff 47 Thlr., schwedisches 45½ Thlr. pr. Ctr. — Zink geschäftslos, 10 Thlr. nominell.

Im Kohlengeschäfte hat sich nichts verändert, die Preise sind schon seit langer Zeit stabil, und ohne einen besonderen Anstoß von außen dürften sie, so weit die hiesigen Verhältnisse sich übersehen lassen, noch lange so bleiben. Umsätze unbedeutend, Notirungen nominell. Englische Grubenkohle 25 Thlr., Lambton Nuß- (doppelt gesiebte) 23—24 Thlr. Coaks 21½ bis 22 Thlr. pr. Last. Schlesische Kohlen im Konsum zu unverändertem Preise gehandelt.

Stettin, 13. März. Metalle stille. Roheisen, schottisches Nr. 1 63—66 Sgr., Blei 7⅔—8¼ Thlr., Zink 9⅞ Thlr., Bancazinn 54 Thlr. nominell.

Hamburg, 13. März. Von spanischem Blei wurden einige kleine Partien zur Notiz gekauft. Notirungen: englisches in Mulden 16¾, in Rollen 17, deutsches in Rollen —, harzer, weiches in Mulden 15, in Rollen —, spanisches in Blöcken 15 Mk. — Kupfer fest und unverändert; Vorräthe mangeln, hamburger E.-K.-W. —, altes 76—78 Mk. notirt. — Zwei Ladungen Kupfererze wurden in diesen Tagen disponirt, sowie eine Partie Regulus schwimmend verkauft wurde, Preise nicht bekannt. — Zinn unverändert. Notirungen: Banca- in Blöcken —, blankes ostindisches —, dto. mattes —, engl. in Blöcken 15½, dto. in Stangen 15¾ Sch. — Zink. Die günstige Stimmung für den Artikel erhielt sich bei einem Gesammtumsatz der Woche von 4500 Ctr. loco und pr. Frühjahr zu 19 Mk. 8 Sch. à 19 Mk. 9 Sch. Notirung: loco und pr. Frühjahr 19 Mk. 8 Sch.

Glasgow, 10. März. (Von Herren Robinows u. Marjoribanks.) Preise von Roheisen. Gute Brände f. a. B. Glasgow, Storek Warrants Nr. 2 75 Sh. 9 P., dto. in Makers Händen Nr. 1 76 Sh. 3 P., Nr. 3 72 Sh. 9 P. Transport bis Grangemouth 4 Sh., dto. bis Bo'neß 3 Sh. 6 P., Gartsherrie f. a. B. Glasgow Nr. 1 79 Sh. 6 P., Nr. 3 73 Sh. 6 P. Fortheisen f. a. B. Alloa Nr. 1 79 Sh. 6 P., Nr. 3 71 Sh. 6 P. pr. contant oder circa 1 Sh. 6 P. pr. Ton höher mit 3 Monat Empfangzeit gegen Angeld. — Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 8 £ 17 Sh. 6 P. à 9 £ pr. Ton f. a. B. Glasgow. Unsere Notirungen verstehen sich exkl. Provision. Die ministerielle Krisis hatte Mitte voriger Woche einen ungünstigen Einfluß auf unseren Roheisenmarkt ausgeübt; der spekulative Begehr hat abgenommen und der Preis von mixed Numeros Warrants ist um 9 P. pr. Ton gewichen. Da der Bedarf für's Ausland, sowie für den inländischen Konsum beträchtlich bleibt, so hat die flauere Stimmung auf Eisen in Makers Händen weniger Wirkung. Die Verschiffungen betrugen in der letzten Woche 8540 T. gegen 11,291 T., und die Gesammtverschiffungen bis 7. d. M. 85,490 T. gegen 77,260 T. während desselben Zeitraums im vorigen Jahre. — Frachten. Heutige Notirungen: Vom Firth of Forth nach Elbhäfen 11—12 Sh., Weserhafen 12 Sh., Stettin 14 Sh. à 15 Sh. 6 P., Kopenhagen 13 Sh. 6 P. à 15 Sh., Rotterdam und Dordrecht 11 Sh. à 11 Sh. 6 P., von Glasgow direkt nach Newyork 17 Sh. à 18 Sh. pr. Ton.

London, 14. März. Bankausweis dieser Woche. Zunahme des Notenumlaufs: 230,435 £; Abnahme des Metallvorraths: 33,219 £.

† **Breslau,** 16. März. [Börse.] Unsere Börse bewährte heute eine vorzüglich gute Haltung; alle Eisenbahnaktien stiegen merklich, ganz besonders aber Oberschlesische aller Emissionen; auch Neisse-Brieger wurden sehr beliebt und dafür bessere Preise bewilligt. Der Umsatz war ziemlich bedeutend und die günstige Stimmung für erwähnte Devisen hielt bis zum Schluß an. In Kreditpapieren fand wenig Nachfrage statt; nur schles. Bankverein zeigte sich rückgängig. Fonds unverändert.

Darmstädter B. 121¼ Gld., Luxemburger 97⅛ Br., Dessauer 94 Br., Geraer — —, Leipziger 93½ Br., Meininger 97½ Br., Credit-Mobilier 140½ bezahlt, Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank 101¾ Br., Koburg-Gothaer 90 Br., Commandit-Antheile 117½ bez. und Br., Posener — —, Jassyer 105½ Br., Genfer — —, abgest. Waaren-Kredit-Aktien 103½ Br., Nahebahn 90¼ Gld., schlesischer Bankverein 94¾—94⅜ bezahlt, Berliner Handels-Gesellschaft 98 Br., Berliner Bankverein 99¾ Br., Kärnthner — —, Elisabet-bahn — —, Theißbahn — —.

≃ [Produktenmarkt.] Wir hatten zum heutigen Markte reichliche Zufuhren, aber nur geringe Kauflust für Weizen und Roggen; die Preise zur Notiz konnten sich selbst für beste Qualitäten schwer behaupten, und wurden hin und wieder 1—2 Sgr. billiger erlassen. Gerste behauptete sich vollkommen und war gut begehrt. Hafer und Erbsen ohne Beachtung.

Weißer Weizen	85—88—90—94 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen.......	80—83—85—90 „	
Brenner-Weizen......	60—66—68—72 „	
Roggen..............	46—48—50—52 „	
Gerste..............	42—44—46—48 „	
Hafer...............	26—27—28—29 „	
Erbsen..............	44—46—48—50 „	

Oelsaaten erhielten sich in guter Frage zu bestehenden Preisen; die Offerten waren höchst unbedeutend. — Winterraps 128—130135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113—115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wenig umgesetzt; loco und März 17⅔ Thlr. Br., April-Mai 17⅔ Thlr. bezahlt, 17⅞ Thlr. Br., Sept.-Okt. 15¼ Thlr. Gld., 15⅛ Br.

Spiritus matter und niedriger, loco 12 Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten war der heutige Markt, trotz geringer Zufuhr, sehr matt, die Kauflust schwach und die Notirungen nominell.

Rothe Saat 21½—22½—23½—24½ Thlr.		nach Qualität.
Weiße Saat 16½—17½—18½—20 Thlr.		
Thymothee 8—8½—9—9¾ Thlr.		

An der Börse war das Geschäft in Roggen und Spiritus unbedeutend, die Stimmung flau und Preise niedriger. — Roggen pr. März 38½ Thlr. Br., April-Mai 39⅛ Thlr. Br., 39 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 41 Thlr. Br., Juni-Juli 42 Thlr. Br. Spiritus loco ohne Faß 11⅔ Thlr. bezahlt, 11⁷⁄₁₂ Thlr. Gld., März 11¹¹⁄₁₂—12 Thlr. bezahlt, April-Mai 12 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 12⅙ Thlr. bezahlt und Gld., 12¼ Thlr. Br., Juni-Juli 12⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Gld., 12½ Thlr. Br., Juli-August 12⅔ Thlr. Br., 12½ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 16. März. Zink war auch heute ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 16. März. Oberpegel: 15 F. 3 Z. Unterpegel: 3 F. 6 Z. Eisstand.

♁ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Schweidnitz. Weißer Weizen 80—93 Sgr., gelber 65—90 Sgr., Roggen 40—53 Sgr., Gerste 35—50 Sgr., Hafer 22—31 Sgr.

Glatz. Weizen 67—85 Sgr., Roggen 42—49 Sgr., Gerste 31—37 Sgr., Hafer 18—23 Sgr.

Frankenstein. Weizen 74—89 Sgr., Roggen 45—48 Sgr., Gerste 38—42 Sgr., Hafer 23—25 Sgr.

Reichenbach i. S. Weizen 69—81 Sgr., Roggen 45—51 Sgr., Gerste 36—42 Sgr., Hafer 25—27 Sgr.

Lauban. Weizen 65—97½ Sgr., Roggen 48¾—53 Sgr., Gerste 42½—46¾ Sgr., Hafer 22—24½ Sgr., Heu 23¼ Sgr., Stroh 3⅚ Thlr., Rindfleisch 2½—3 Sgr., Schweinefleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch 3½ Sgr. Kalbfleisch 1¾ Sgr.

Neumarkt. Weizen 77—84 Sgr., Roggen 45—48 Sgr., Gerste 41—45 Sgr., Hafer 24—26 Sgr.

Sagan. Weizen 75—87½ Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 40¼—47½ Sgr., Hafer 25—30 Sgr., Erbsen 45—52½ Sgr.

Glogau. Weizen 75—86¼ Sgr., Roggen 43—47⅓ Sgr., Gerste 42½—45 Sgr., Hafer 25¼—30 Sgr., Erbsen 42½—45 Sgr., Kartoffeln 13—14 Sgr., Pfd. Butter 7½—8½ Sgr., Mandel Eier 4—4½ Sgr., Ctr. Heu 22½—27½ Sgr., Schock 4⅔—4½ Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat Februar 1857 wurden eingenommen (exclusive der Einnahmen bei der Zweigbahn im Bergwerks- und Hütten-Reviere)	187,941	Thlr.
Im Februar 1856 wurden nach der berichtigten Feststellung eingenommen	200,112	=
Mithin pro Februar 1857 weniger	12,171	=
In der Einnahme pro Februar 1856 sind indeß enthalten: aus dem Verkehr mit der Wilhelmsbahn	68,586	=
aus dem Krakau-Oderberger Verkehr	4,388	=
während im Februar 1857 aus dem ersteren Verkehr nur	15,943	=
also .	52,643	=

weniger eingenommen wurden, und der Krakau-Oderberger Verkehr ganz ausfiel. — Im Februar 1855 wurden eingenommen 168,708 Thlr.

Breslau-Posener Eisenbahn.

Einnahme pro Februar . . . 33,349 Thlr.
Hierzu = = Januar . . . 28,793 Thlr.

Breslau, den 4. März 1857.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 127 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 17. März 1857.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Bertha** mit dem Vorwerksbesitzer Herrn **Menzel** zu Alt-Striegau, beehren wir uns statt besonderer Meldung unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Weidenhof, den 15. März 1857.
Geisler und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen: [2497]
Bertha Geisler.
Herrmann Menzel.

Als Verlobte empfehlen sich:
Verw. **Schirdewahn**, geb. **Rabe**.
G. Ueberschär [2464]

Die heut Morgen 3¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne **Bastel**, von einem muntern Mädchen, zeige ich entfernten Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an. [2454]
Groß-Strehlitz, den 15. März 1857.
E. G. F. Schreier.

Die heute Morgen 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Louise**, geb. **Zerboni**, von einem gesunden, kräftigen Knaben, beehrt sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Dr. **Poleck**, Apotheker.
Neisse, den 15. März 1857. [2009]

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Auguste**, geb. **Großer**, von einem gesunden und kräftigen Mädchen, beehre ich mich Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2463]
Glaz, den 13. März 1857.
C. Spillmann, Konditor.

Gestern Abend 9¼ Uhr entschlummerte an den Folgen eines Schlagflusses sanft und selig unser unvergesslicher Gatte, Vater und Schwiegervater, der königliche Geheime Ober-Regierungs-Rath, Dr. jur. et phil. **Ferdinand Wilhelm Heinke**, Kurator der hiesigen königl. Universität, Ritter hoher Orden etc. im 75sten Jahre seines Alters. — Tiefgebeugt widmen wir diese Anzeige entfernten Verwandten, seinen vielen Freunden und allen Denen, die ihn gekannt, geachtet und geliebt haben, statt besonderer Meldung.
Breslau, den 15. März 1857.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdignng findet Mittwoch den 18 März, Vormittag 11 Uhr, auf dem reformirten Kirchhofe statt. [1978]

Zu den vielfachen Verlusten, welche in jüngster Zeit unsere Hochschule betroffen haben, gesellt sich abermals ein neuer, der unser aller Herzen mit tiefer Wehmuth erfüllt. Sonnabend, den 14. März, Abends 9 Uhr, ging in Folge eines Schlagflusses in seinem 75sten Jahre sanft in ein höheres Leben hinüber: Herr Dr. **Ferdinand Wilhelm Heinke**, königlicher Geheimer Ober-Regierungs-Rath, des rothen Adlerordens II. Klasse mit Eichenlaub und Stern des eisernen Kreuzes II. Klasse und des kaiserlich russischen Stanislaus-Ordens II. Klasse mit dem Stern Ritter, und seit 22 Jahren Kurator unserer Universität. Wie durch eine so lange Reihe von Jahren seine hohe Bildung, seine Achtung jedes redlichen Strebens für Wissenschaft und Kunst und sein lebendiges Interesse an dem Flor und Gedeihen der seiner Obhut anvertrauten Hochschule im Ganzen, wie für ihre einzelnen Institute segensreich gewirkt haben, das berichten die Jahrbücher derselben zum Andenken für die Nachwelt. Wie er aber auch jedem einzeln ihr Angehörenden mit hingebender Liebe, Treue und Fürsorge rathend, helfend und fördernd entgegenkam, das ist in unser Aller dankbaren Herzen unauslöschlich verzeichnet. Sanft ruhe seine Asche!
Breslau, den 15. März 1857.
Rector und Senat der königl. Universität.

Beerdigungs-Anzeige.
Verein der Freiwilligen von 1813—1815.
Der am 14. d. Mts. verstorbene Kamerad **Heinke** II. vom 8ten schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiment wird
Mittwoch, d. 18. März Vm. 11 U.
auf den Friedhofe der reformirten Gemeinde beerdigt werden.
Das Trauerhaus ist Gartenstraße Nr. 20.
Breslau, den 16. März 1857. [2007]
Der Vorstand des Vereins der Freiwilligen von 1813—1815.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette**, geb. **Kindler**, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Schömberg, den 14. März 1857.
[1984] **Rudolph Engel.**

[1988] Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Heut Mittag 11½ Uhr entschlief sanft nach nur fünftägigem Krankenlager an Alterschwäche unsere geliebte treue Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Oberamtmann **Hitzler**, geb. **Methner**, im 73sten Lebensjahre. Allen entfernten Verwandten, Freunden und Denjenigen, welche Theil an diesem traurigen Ereigniß nehmen, widmen wir, um stille Theilnahme bittend, diese Anzeige.
Sbitschin, den 13. März 1857.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Morgen 1¾ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden an der Lungenschwindsucht, unser guter, innigstgeliebter Sohn **Emil** in dem blühenden Alter von 20 Jahren 5 Monaten und 21 Tagen. Unser Schmerz ist daher sehr groß, und gerecht zu nennen, wenn wir einen Sohn beweinen müssen, von dem wir sagen können, er hat uns nie beleidigt, war stets bescheiden in seinen Ansprüchen und nur darauf bedacht, uns Freude durch sein Betragen zu bereiten. Ach! es war ein herzensguter Sohn. Nur die Hoffnung eines dereinstigen Wiedersehens kann uns aufrecht erhalten. Entfernten lieben Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese höchst schmerzliche Anzeige, bittend, unsern gerechten Schmerz ehren zu wollen:
Die tiefbetrübten Eltern:
Wilhelm Castelsky.
Rosina Castelsky, geb. **Weymann.**
Strehlen, den 15. März 1857. [1987]

[2460] Todes-Anzeige.
Nach längern Leiden verschied gestern Abend sanft zu einem besseren Leben meine durch mehr denn 58 Jahre in Leid und Freud so treu bewährte vielgeliebte Lebensgefährtin, unsre theure unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Helene Engelmann**, geb. **Rother**, in dem Alter von 74 Jahren und 8 Monaten, was ihren fernen Verwandten und Freunden hiermit tiefbetrübt anzeigt:
Der emerit. Lehrer und Organist
Engelmann,
zugleich im Namen seiner Kinder und Kindeskinder.
Rankau, den 15. März 1857.

[2457] Todes-Anzeige.
Von namenlosem Schmerz ergriffen, zeigen wir den heut Früh 2 Uhr nach langem schweren Leiden im 57sten Jahre ihres Lebens sanft erfolgten Tod unserer theuren, geliebten Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, **Philippine Mohr**, geborne **Itzig**, Verwandten und Freunden an.
Breslau, den 15. März 1857.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dinstag den 17. März Nachm. 2 Uhr. Trauerhaus: Tauenzienstr. 83.

Nach schweren Leiden entschlief sanft heut Früh um 4½ Uhr zu Breslau unsere theure Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, die Frau Appellations-Gerichts-Rath **von Gellhorn, Leontine** geborne **von Gellhorn.** — Wer die Verewigte kannte, wird unsern namenlosen Schmerz ermessen. [2445]
Ratibor und Breslau, den 15. März 1857.
Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.
Heut Früh 2¾ Uhr, starb nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, die verw. Frau Pastor **Dütschke**, geb. **Karstein**, im Alter von 66 Jahren. [1489]
Zaborowo, den 15. März 1857.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
Dinstag, 17. März. 57. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer.
Mittwoch, 18. März. 58. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Teufelsmühle am Wiener-Berge."** Komische Volksoper mit Tanz in 5 Aufzügen von Huber und Hensler. Musik von W. Müller, mit neuen Einlagen von F. Kücken.

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch den 18. März, Abends 6 Uhr, wird Herr Prof. Dr. Römer einiges Geologische mittheilen und der Secretair d. S. ein eingesandtes Manuscript des Herrn Apotheker Jäckel in Liegnitz, über sogenannte Schwedenschanzen, vortragen. [1999]

Humanität. [2455]
Mittwoch, den 18. d. M.: Lebende Bilder. (Gäste dürfen nicht mitgebracht werden.).

Für die hiesige israelitische Religionsschule wird ein **Lehrer** zum 1. Mai d. J. gesucht. Der jährliche Gehalt beträgt 250 bis 300 Thlr. Reflektanten wollen sich in portofreien Briefen mit Einsendung ihrer Zeugnisse baldigst melden.
Pleschen, im März 1857.
Die Kommission der israelitischen Religionsschule.
[1830] L. Benjamin

Pensionats-Empfehlung.
Auswärtigen Eltern, deren Töchter die hiesige Töchterschule besuchen wollen, beehren wir uns, wiederum unsere Pensions-Anstalt, welche mehrere Mädchen nach hierorts erlangter Ausbildung nächste Ostern verlassen, ganz ergebenst zu empfehlen.
Rawicz, den 10. März 1857. [2012]
E. Schmidt, Musiklehrerin. **B. Schmidt**, Industrie-Lehrerin.

Bekanntmachung. Wie üblich, werden auch in diesem Jahre nach Sonntag Lätare **Sammlungen für die Kinder-Hospitäler in der Neustadt und zum heiligen Grabe** stattfinden, für jedes in zwei Büchsen, von denen je die eine für die Kinder, je die andere für das Institut bestimmt sind. Indem wir dies hiermit bekannt machen, bitten wir die Einwohner Breslaus, auch diesmal durch reichliche Gaben ihre Theilnahme für das Gedeihen dieser Anstalten bethätigen zu wollen. [285]
Breslau, den 10. März 1857.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung. [288]
Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine **dritte** diesjährige Sitzung in der Zeit vom 19. März bis zum 28. März im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes hier abhalten. — Die Eintrittskarten dazu können am Tage vor der jedesmaligen Sitzung, während der Amtsstunden, bei unserem Botenmeister in Empfang genommen werden. — Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden. Breslau, den 9. März 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung für Straf-Sachen.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am **19.** März.
I. Kommissions-Gutachten über das bei Verpachtung der städtischen in der Morgenauer Feldmark belegenen Wiesen, Gräsereien und Hutungen erlangte Meistgebot, über den Plan und Kostenanschlag zur Anlage eines Fahrweges von der Nikolaistraße über den Barbara-Kirchhof nach dem Krankenhospital zu Allerheiligen, über den Kämmerei-Etat für die Verwaltung des Schuldenwesens pro 1857. — Nachträgliche Genehmigung der bei verschiedenen Instituts-Verwaltungen im verflossenen Jahre vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.
II. Kommissions-Gutachten über das Licitations-Ergebniß bei Verdingung der Lieferung des Leinen- und Drillichwaaren-Bedarfs für das Krankenhospital zu Allerheiligen, über das für die Pacht der Fischerei im Ohlauflusse erlangte Meistgebot, über die pro 1857 entworfenen Etats für die Verwaltungen des Stiftsgutes Ober- und Nieder-Luzine, der Baurath Knorr'schen Hospital- und Orgelbauer-Stiftungen und des Schießwerder-Fonds, über eine Anzahl Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten. — Ernennung von Mitgliedern für die zu bildende gemischte Kommission, welche sich mit der Entwerfung eines Planes zur Erwerbung und Anlegung eines großen Begräbnißplatzes beschäftigen soll, — Bewilligung vorgekommener Etats-Ueberschreitungen. — Verschiedene Gesuche.
In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf den § 42 der Städteordnung hingewiesen.
[2003] **Der Vorsitzende.**

Privilegirtes Handlungsdiener-Institut.
Mittwoch, den 18. März, Abends 8 Uhr: [2465]
Vortrag des Herrn Dr. Max Kurnik über Faust von Göthe.

Fränckel'sche Stiftung [1992]
zur Beförderung der Künste und Handwerke unter den Juden.
Zum **1. Oktober d. J.** sind wiederum folgende Stipendien — zunächst auf 1 Jahr — zu vergeben:
1) ein Stipendium von 200 Thalern zum Besuch des königl. Gewerbe-Instituts zu Berlin;
2) ein Stipendium von 200 Thalern zum Besuch der königl. Bau-Akademie zu Berlin;
3) ein Stipendium von 200 Thalern zur höheren Ausbildung in der Maschinenbaukunst;
4) ein Stipendium von 250 Thalern zum Besuch der königl. Akademie der Künste zu Berlin.
Die Bewerbungen um jedes dieser Stipendien sind bis zum 15. Juni d. J. bei dem unterzeichneten Kuratorium einzureichen.
Auch können vom **1. April d. J.** ab wieder mehrere „Fränckel'sche Freistellen" an der hiesigen königlichen **Kunst-, Bau- und Handwerksschule** besetzt werden und sind noch einige mit dem Besuch dieser Schule verknüpfte **Stipendien** zu je 80 und 50 Thalern zu vergeben.
Zur Konkurrenz um jedes dieser Benefizien werden qualifizirte Bewerber jüdischer Religion aus der **ganzen Provinz** Schlesien zugelassen.
Wegen der näheren Qualifikations-Bedingungen wird auf die Statuten dieser Stiftung verwiesen, welche an sämmtliche Vorstände der konstituirten Synagogengemeinden der Provinz versandt, übrigens auch auf Verlangen jederzeit im „Fränckel'schen Nachlaß-Büreau," Junkernstraße Nr. 11, zu haben sind.
Breslau, den 15. März 1857.
Das Kuratorium der Kommerzien-Rath Fränckel'schen Stiftungen.

Schlesische Industrie-Ausstellung in Breslau.
Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat die Gnade gehabt, das Protektorat über die schlesische Industrie-Ausstellung, deren Eröffnung Ende Mai c. bevorsteht, anzunehmen.
Se. Excellenz der kommandirende General v. Lindheim hat, nachdem der Bau der Ausstellungshalle auf dem Tauenzienplatz von der königlichen Regierung mit Rücksicht auf den dortigen Vekturanzverkehr untersagt worden ist, den schon im Jahre 1852 benutzten Theil des Exerzierplatzes zwischen dem königl. Palais und der Promenade auch für die diesjährige Ausstellung zu bewilligen die Geneigtheit gehabt.
Die bisherigen Anmeldungen lassen eine zahlreiche Betheiligung von interessanten Ausstellungsgegenständen erwarten, so daß auch diesmal das gemeinnützige Unternehmen gewiß von dem allgemeinsten Nutzen für die gesammte Provinz begleitet sein wird.
Alle Gewerbetreibenden fordern wir nochmals dringend auf, eine möglichst allgemeine Betheiligung sich zur **Ehrensache** zu machen und den auf den 15. April c. festgesetzten Schlußtermin der Anmeldung zu beachten.
Alle, welche sich mit Zeichnung von Vorschuß-Anleihscheinen bei dem Ausstellungsunternehmen betheiligt haben, fordern wir auf, die Anleihscheine bei unserem Schatzmeister, Herrn Banquier **Carl Ertel & Co.**, in Empfang zu nehmen, und machen bekannt: daß der Termin zur Zeichnung von Vorschuß-Anleihscheinen nunmehr geschlossen ist.
Breslau, den 14. März 1857. [2000]
Direktorium und Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Schlesischer Bank-Verein.
Die weitere Ausdehnung, welche unser Geschäft gewonnen, und die Absicht, unser Betriebs-Kapital auf eine bestimmte Höhe von 50 pCt. zu bringen, veranlaßt uns, hierdurch in Gemäßheit des § 14 unseres Gesellschafts-Vertrages die Theilnehmer unserer Gesellschaft ergebenst aufzufordern,
die **vierte Einzahlung** von 10 pCt. in den Tagen vom 25. bis 30. April d. J., und
die **fünfte Einzahlung** von 10 pCt. in den Tagen vom 25. bis 30. Juli d. J.
hier in unserem Comptoir oder in Berlin bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr unter Beifügung zweier gleichlautender Verzeichnisse zu leisten.
Wir erklären zugleich, daß eine weitere Einzahlung vor Monat Juli 1858 keinesfalls von uns eingezogen werden wird.
Breslau, den 16. März 1857. [2015]
Schlesischer Bank-Verein.
Hoverden. Lehfeldt. Fromberg.

Niederschlesische Zweigbahn.
Die Lieferung von **130 Stück Achsen mit Rädern**, welche in diesem Jahre zum Neubau von Personen- und Güterwagen gebraucht werden, soll im Wege der Submission vergeben werden, und sind Lieferungs-Offerten hierzu bis zum **31. März d. J.** an uns einzureichen. [1922]
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserm hiesigen Geschäfts-Lokal zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften dieser Bedingungen so wie Kopien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.
Glogau, den 13. März 1857. **Die Direktion.**

---

400 Sack sächsische Zwiebel-Kartoffeln
verkauft das Dom. Ottwitz bei Breslau pro Sack 1⅓ Thlr. franco Breslau; ebendaselbst sind auch noch circa 100 Sack gute Speise-Kartoffeln abzulassen. Bestellungen darauf nimmt der Oekonom **C. Mochmann** in Breslau, Klosterstraße Nr. 26, entgegen. [2461]

Konkurs-Eröffnung. [290]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 14. März 1857, Mittags 12 Uhr.
Ueber den Nachlaß des Gastwirths **Gottlieb Globig** hier, Matthiasstraße 3, ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Leinsz**, Karlsplatz Nr. 1 hierselbst bestellt.
Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem
auf den 20. März 1857, VM. 11 Uhr,
vor dem Kommissarius Stadtrichter **Dickhuth** im Berathungszimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werhierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 18. April 1857 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
auf den 9. Mai 1857, VM. 10 Uhr,
vor dem Kommissarius Stadtrichter **Dickhuth** im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Teichmann** und **Fischer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
III. Allen, welche von dem Gemein-Schuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 15. April 1857 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.
In dem über den Nachlaß des Hauptmanns a. D. **Johann Heinrich von Seelen** eröffneten Konkurse ist an Stelle des verstorbenen Justiz-Rathes Müller der Rechts-Anwalt **Teichmann** zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt worden.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 23. März 1857, VM. 10 Uhr
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Nitschke** im Berathnngszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern Verwalters abzugeben. [289]
Breslau, den 12. März 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des der verehelichten **Stahn** gehörigen Antheils an dem hier am Minoritenhofe Nr. 1 und 2 belegenen, zusammen auf 6830 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf den
17. April 1857, V.-M. 11 Uhr,
anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Ansprüche an die Kaufgelder machen wollen, haben sich mit denselben bei uns zu melden. [45]
Breslau, den 31. Dezember 1856.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Breslau.
Die dem Lieutenant a. D. **Eduard Rumland** gehörige Erbscholtisei Nr. 1 und das Bauergut Nr. 12 zu Paschwitz, gerichtlich abgeschätzt auf 54,228 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Paritius**
den 22. Sept. 1857, VM. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle im Sitzungszimmer Nr. 3 subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.
Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer, Lieutenant v. D. E. **Rumland**, wird hierzu öffentlich vorgeladen.
Breslau, den 3. März 1857. [281]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Auf einem größern Gute im Königreich Polen unweit der Stadt Szczekoczine wird ein geübter **Ziegel-Brennmeister**, der besonders gute Dachziegel zu arbeiten verstehet, zu Anfertigung derselben für die Dauer des nächsten Sommers unter den günstigsten Bedingungen gesucht. Würde dieser die Zufriedenheit des Herrn sich zu erlangen wissen, könnte er auf längere Anstellung rechnen. Alles Nähere theilt auf schriftliche Anfragen mit:
G. E. Keferstein in Pilica,
[2484] russisch Polen.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Breslau.

Das dem Lieutenant a. D. Eduard Rumland gehörige Bauergut Nr. 7 zu Malsen, gerichtlich abgeschätzt auf 5667 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll vor dem Kreisgerichts-Rath Paritius
den 22. Sept. 1857, VM. 11 Uhr,
im Sitzungszimmer Nr. 3 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Interessenten:
1) der Johann Christoph Gutsmann,
2) der Besitzer des Grundstücks, Lieutenant a. D. Eduard Rumland,
werden hierzu öffentlich vorgeladen. [282]

Breslau, den 3. März 1857.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Freiwillige Subhastation.

Die den Erbscholtiseibesitzer Friedrich Carl Klugeschen Erben gehörigen Grundstücke, nämlich: [59]
1) die Erbscholtisei Nr. 3 zu Oberhof,
2) das Bauergut Nr. 8 daselbst,
3) die Freistelle Nr. 2 daselbst,
4) das vormalige Gemeindehaus Nr. 9 daselbst,
sollen **am 8. Juni 1857, Vormittags 10 Uhr,** in unserem Parteienzimmer Nr. 2 im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die Taxen und die Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Breslau, den 12. Januar 1857.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. II.
Wichura.

Konkurs-Eröffnung. [287]
Kgl. Kreis-Gericht zu Benthen O./S.,
Erste Abtheilung,
den 13. März 1857, Vormittags 10¼ Uhr.

Ueber den Nachlaß des zu Kattowitz verstorbenen Kaufmanns Friedrich Wilhelm Engel ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt v. Garnier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 30. März 1857, VM. 11 Uhr,
in unserem Sessionszimmer vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Neide anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 10. April 1857 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 30. April 1857 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 11. Mai 1857, VM. 10 Uhr,
in unserem Sessionszimmer vor dem Kommissar Kreisrichter Neide zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fikus, Gutmann, Leonhard und Justiz-Rath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[286] **Freiwilliger Verkauf.**

Das zum Rittergutsbesitzer Otto'schen Nachlasse gehörige Rittergut Tschirnitz nebst Zubehör, Kreises Glogau, im Gesammtflächen-Inhalte von 1242 Morgen 176 Q.-Ruthen und landschaftlich abgeschätzt auf 76,819 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf., soll
am 15. Mai 1857 VM. 11½ Uhr
im Wege der freiwilligen Subhastation an Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe und Kaufbedingungen sind im Büreau III., sowie Karte und Vermessungs-Register im Wirthschafts-Amte zu Tschirnitz einzusehen.
Königliches Kreis-Gericht. II Abth. zu Glogau.

[1588] **Bekanntmachung.**

Von Johanni 1857 ab sollen die zur Herrschaft Burau gehörenden, bei Halbau im Kreise Sagan belegenen Vorwerke
Neuvorwerk und Siegfriedhoff,
im Gesammtflächen-Inhalte von ppr. 800 Morgen Acker, Wiesen und Hutungen, auf zwölf Jahre an einen Generalpächter verpachtet werden. — Hierauf reflektirende cautionsfähige Pächter wollen sich dieserhalb bei uns, woselbst auch die Pachtbedingungen einzusehen sind, melden.

Burau, den 27. Februar 1857.
Graf v. Kospoth'sches Rent-Amt.
Bartsch.

Am 10ten d. Mts. wurde in der Forstverwaltung der Herrschaft Laski bei Kempen, Kreis Schildberg, Regierungs-Bezirk Posen, durch den Forst-Assistenten **Scheloski** eine Waldschnepfe geschossen. [2449]

Laski, den 14. März 1857.
Peickert, Oberförster.

---

[231] **Bekanntmachung.**

Das Görlitzer Kämmereigut **Hennersdorf** mit Brauerei, Jagd und wilder Fischerei in der Neisse, jedoch ohne lebendes und todtes Inventarium, soll in dem
am 20. April d. J. V. M. von 9 Uhr ab auf hiesigem Rathhause abzuhaltenden Termine auf vier und zwanzig Jahre vom 1. Juli d. J. abwärts, an den Meistbieten den mit Vorbehalt der Auswahl verpachtet werden.

Die Oekonomie des ¼ Meile von der Stadt entfernten, an Chaussee uad Eisenbahn (mit Haltestelle) gelegenen Gutes umfaßt ein Areal von ungefähr 1350 Morgen und zwar 575 Mrg. theilweise drainirten Acker, 26 Mrg. Obst- und Gras-Garten, 185 Mrg. Wiesen, 467 Mrg. vorzügliche Teiche (einschließlich des großen Sohrteiches) und 97 Mrg. Hutung; die mit Ausschank verbundene und schwunghaft betriebene Brauerei ist mit Lagerbierkeller versehen.

Der bevorstehende Verkauf des jetzigen Pachtinventariums wird Gelegenheit zum Erwerbe eines guten Viehstammes 2c. bieten.

Pachtlustige werden zu dem Termin mit dem Bemerken eingeladen, daß die mit 4 Proz. zu verzinsende Pachtkaution auf 2000 Thaler festgesetzt worden ist, die speziellen Pachtbedingungen vom 20. März d. J. ab unserer Registratur eingesehen oder gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich von derselben bezogen werden können, eine Besichtigung der Pachtobjekte aber schon von jetzt ab freisteht und jede diesfällige Auskunft von dem städtischen Oekonomie-Inspektor Herrn Körnig ertheilt werden wird.

Görlitz, den 24. Februar 1857.
Der Magistrat.

Auktion.

Freitag, den 20. d. Mts. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 7 Neue Sandstraße aus einem Nachlaß, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.
[2011] **R. Reimann,** kgl. Auct.-Kommiss.

Auktion. Mittwoch den 18. d. M. von 9 und 2 Uhr an sollen Matthiasstr. Nr. 3 aus dem Nachlasse des Dr. Samosz Möbel, Kleider, chirurgische Instrumente, Uhren, Gold, Glas, Porzellan und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.
C. Reymann, Auktionskommissar,
[2431] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Auktion
von prachtvollen Goldrahmen-Spiegeln. [1962]

Für auswärtige Rechnung sollen Donnerstag den 19. März Vormittags von 9½ Uhr ab, Ring Nr. 30 eine Treppe hoch:
8 Stück große Pfeilerspiegel in Goldrahmen mit Consolen und Marmorplatten nach neuestem Geschmack und 11 Stück Sophaspiegel von verschiedener Größe,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. **Saul,** Auktions-Commiss.

Mit Bezug auf das von Herrn Ernst Tschirner auf Ober-Jastrzemb vom 7. und 8. d. Mts. erlassene Inserat, fühle ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich dem Beamten Herrn Jokisch in meiner Eigenschaft als Agent nur einen, von Herrn Hugo Thamme ausgestellten, von seinem Schwiegervater Herrn Tschirner acceptirten Wechsel in Rybnick vorgelegt habe, und daß Herr Jokisch das Accept auf denselben, als von Herrn Tschirner herrührend, **anerkannt** hat.

Ich glaube nicht, daß dieser Umstand Herrn Tschirner Veranlassung geben konnte, meinen Namen auf eine, mich in meinem Geschäftskreise verdächtigende Weise in das Inserat zu bringen. Gleiwitz, den 14. März 1857.
[2471] **C. A. Borutzky,**
konzess. Agent und Kommissionär.

Güter-Einkauf!

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so reelen als diskreten Behandlung des Verkaufs-Geschäfts — dessen Abschluß natürlich nicht verbürgt werden kann — versichert halten wollen, würden ihre Offerten unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau, abzugeben Nr. 184" franco einzusenden haben. Eine Gutsübersicht ist nicht beizufügen, da zu deren Abfassung ein Schema eingesandt wird. [664]

Ein Ziegelmeister,

mit guten Zeugnissen, der das Brennen mit Kohlen gründlich versteht und in den größten Ziegeleien Mittelschlesiens fungirt hat, wünscht eine andere Stelle. Frankirte Briefe mit „**Ziegelmeister**" bezeichnet, befördert die Expedition dieser Zeitung. [2477]

Hausseifen

reel gearbeitet und Wagenfett von vorzüglicher Qualität empfiehlt das Verkaufslokal der schlesischen Industrie-Seifen-Fabrik alte Taschenstraße Nr. 21. [1994]

Mein Geschäfts-Lokal mit Waaren על פסח befindet sich dieses Jahr Karlsstraße Nr. 28 im ehemals Landeschen Hause.
Pauline Neumann,
[2478] geb. **Lohnstein.**

על פסח

Feiner Gries, Nudeln und Eiergraupe sind stets vorräthig in Posen beim Restaurateur **L. Cassel,**
[2140] Schloß-Straße Nr. 5.



Ein Transport eleganter Reit- und Wagenpferde, meist engl. Race, ist angekommen und steht zum Verkauf bei
Moritz Jacob Landau,
Tauenzienstr. 1, vis-à-vis der alten Kürassier-Reitbahn. [2476]

So eben sind in unserm Verlage erschienen und durch alle soliden Musikhandlungen zu haben: [1995]

Auswahl russ. Lieder: Glinka's Liebesglück, Molly; Bulachoffs Ach welch Schicksal. 5 u. 10 Sgr.
J. S. Bach. Célèbre 1er Prélude p. Piano. 5 Sgr.
Berlioz. Der Orchester-Dirigent. Neue Instrumente. 1¾ Thlr.
Donizetti. Berühmtes Sextett aus Lucia von Lammermoor. Partitur u. Stim. 25 Sgr. Alle Gesangsnummern einzeln à 5—20 Sgr.
Field. Sonate ded. à Clementi p. Piano. 15 Sgr.
Fontana. 2 Romances, Nocturne. Op. 20. p. Piano à 15 Sgr.
Gluck. Blüthenmai erschein', für Sopran mit Pfte. 5 Sgr.
Gumbert. Bis der Rechte kommt. Lied f. Tenor. 7½ Sgr.
Gung'l, Joh. Ivanowitsch-Polka. 5 Sgr. Maria's Traumwalzer. Op. 106. 15 Sgr. Nordstern-Quadrille. 12½ Sgr. Flaggenfest-Polka f. Piano 5 Sgr., f. Orch. à 25 Sgr. — 1¾ Thlr.
Ad. Henselt Pflughaupt. Stumme Liebe f. Piano. 12½ Sgr.
Jubelfeier des Prinzen von Preussen f. Piano, 15 Sgr., f. Militairmusik 3 k. preuss. Märsche à 1 Thlr.
Kontski. Fantaisie brill. sur La Juive p. Piano. 25 Sgr. Fleurs mélod. 12 Etudes p. Piano. Op. 77. 2 Livr. à 1 Thlr.
Kullak. 3 Transcriptions faciles de Mélodies russes. à 10 Sgr.
Kuntze. Im Walde. Der Handwerksbursch. 4stim. Männergesang. Part. u. Stimmen. Op. 43. 1⅙ Thlr.
Massé. Romanze von der Nadel und Nachtigallenlied aus: Jeannettens Hochzeit, für Sopran à 17½ Sgr.
Meyerbeer. Potpourri aus Robert le Diable, arr. v. Wagner. 22½ Sgr. Maria und ihr Genius f. Sopran. 7½ Sgr.
Mozart. Die Dorfmusikanten, Part. 1 Thlr., 6 Orchester-Stim. 1¼ Thlr. Ouverture: Schauspieldirector. Part. 1 Thlr.
Musica sacra des k. Domchors. Nr. 58. J. M. Bach: Nun hab' ich überwunden. 12½ Sgr. 8 Stimmen 10 Sgr.
Graf Redern und Herzog von Gotha-Coburg. 2 Fackeltänze zur Vermählung der Princess Louise und des Grossherzogs von Baden, f. Piano à 15 Sgr., f. Orch. à 1 Thlr.
v. Schelcher. Der letzte Christbaum, f. Sopran. 12½ Sgr.
Stern. Duo brill. et facile sur Robert le diable p. Piano et Violon concert. Op. 22. ¾ Thlr. Cadence p. 2 Viol. 10 Sgr.
Stradella. Preghiera per Alto: Pietà Signore. 7½ Sgr.
Strauss, Tollbecque und **Musard.** 3 Quadrilles à la cour. Mit neuen Tanztouren f. Piano à 10 Sgr., f. Orch. allein 1⅓ Thlr. Die neuen Tanztouren allein 2 Sgr.
C. M. v. Weber. Auswahl von 6 Liedern aus Op. 30 u. 71 f. Sopran: Es stürmt, Frage mich immer, Sagt was schmunzelt, Sind Schmerzen, Keine Lust. Das Mädchen ging die Wiese. à 5—10 Sgr. Für Alt: Es stürmt. 5 Sgr. Mädchen an Schneeglöckchen. Op. 71. 7½ Sgr.
— Concerte p. Piano. Op. 32. av. Acc. de Quintuor. 2¼ Thlr.

Alle Musikalien mit höchstem Rabatt.

Berlin. **Schlesinger**sche Buch- und Musikalienhandlung.

Für Männergesangvereine.

Im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung
F. E. C. Leuckart in Breslau,
(Kupferschmiedestrasse Nr. 13)
erschien soeben:
Gott, Vaterland, Liebe.
Hymne für Solo und Männerchor mit Begleitung von Blas-Instrumenten componirt von
Wilhelm Tschirch.
Opus 42. Partitur mit untergelegter Pianofortebegleitung und Singstimme. Preis 1 Thlr.

In demselben Verlage erschien:
Tschirch, Wilh., Op. 19. **Die Harmonie.** Hymne für Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten. Partitur 1 Thlr. Singstimme (zweite Auflage). 15 Sgr.
— Op. 40. **Vier Gesänge.** (Nr. 1. O blick' mich an. Nr. 2. Vom Bodensee bis an den Belt. Nr. 3. Lied der Liederlichen. Nr. 4. Ach wer das Scheiden uns gebracht.) Für vier Männerstimmen. Partitur und Stimmen. 25 Sgr. [1980]

Der zweite Jahrgang von:
Kalender oder Jahrbuch auf das J. 1858 (5618)
für die jüdischen Gemeinden Preußens,
herausgegeben von **Ph. Wertheim.**
Preis 12½ Sgr.,
wird in diesem Jahre spätestens **gegen Ende des Monats Juni** erscheinen. Da die Höhe der Auflage nach der Anzahl der eingehenden Bestellungen bestimmt wird, so bitten wir, uns dieselben baldigst zugehen lassen zu wollen. [1997]

Berlin, den 1. März 1857. **Veit u. Comp.**

Zu Bestellungen empfehlen sich die Buch- und Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer in Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 52.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:
Katholische Literaturgeschichte Deutschlands
vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart.
In kritisch-biographischen Umrissen
von **J. A. M. Brühl.**
54 Bogen gr. 8. Preis 2 Thlr.
[1865] **Heinrich Hübner** in Leipzig.

Von heute an nehmen wir ausländische Kassenanweisungen in Zahlung nur zum Tagescourse an. Breslau, den 15. März 1857. [2466]
S. Dyrenfurth und Comp. Erber und Eppenstein. Firle und Anders. Ring und Cohn. Sachs und Wohlauer. Gebrüder Wiener. C. F. Zwanziger und Söhne.

Oesterr. 5% Nationalanleihe.

Die am 1. April c. fälligen Coupons realisiren schon jetzt ohne Abzug wie früher: [1872]
B. Schreyer & Eisner,
Wechsel-Comtoir. Ring, grüne Röhrseite Nr. 37, erste Etage.

Minerva.
Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft

Die Herren Aktionäre werden zu der auf den **17. April d. J. 9 Uhr Vormittag** im Börsenlokale, Blücherplatz hierselbst, in Gemäßheit des § 34 des Statuts anberaumten, ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Die statutenmäßige Deposition der Aktien kann, außer bei der Kasse der Gesellschaft in **Breslau,** noch erfolgen:
bei Herren **Mendelssohn u. Comp.** in Berlin,
" " **Robert Warschauer u. Comp.** in Berlin,
" " **Salomon Heine** in Hamburg,
" " **Salomon Oppenheim jun. u. Comp** in Köln.

Eintrittskarten werden im Direktionslokale der Gesellschaft oder vor dem Eintritte in das Versammlungslokal ausgehändigt.

Breslau, den 11. März 1857.
Der Verwaltungsrath der Minerva. [1896]

Auktion.

Am 23. März 1857 und an den folgenden Tagen werde ich von Vormittags 8 Uhr ab im Weltschen Gasthause zu Kattowitz das Waarenlager des verstorbenen Kaufmann F. W. Engel gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, wozu ich Kauflustige einlade.

Beuthen O.-S., den 14. März 1857.
[284] Gość, Gerichts-Aktuar.

Vieh-Auktion.

Dinstag den 24. d. M. Nachmittags von 1 Uhr an werden in meiner Behausung am Baderberge hierselbst, 2 gemästete starke Ochsen, 2 dergleichen Kühe und 8 bis 9 Stück dergleichen sehr fette Schweine an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Glaz, den 13. März 1857.
Eduard Guttwein,
[1954] Brau- und Brennerei-Besitzer.



Pohls Riesen-Futter-Runkelrüben- und echt. weiß. grünköpfigen großen



englischen, süßen Dauer-Eß-Futter- u. Riesen-Wurzel-Möhren-Samen,
eigener 1856er Erute,
mit gratis zu verabreichender Samen-Ueberdüngungs- und Möhren-Kultur und Ueberwinterungs-Anweisung;
so wie alle Arten Gemüse-Samen zu Frühbeet- resp. Mistbeet-Treiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme, laut meines dieser Zeitung zweite Beilage Nr. 105 vom 4. März d. J. inserirten Preisverzeichnisses. [1991]

Friedrich Gustav Pohl,
erster und alleiniger Züchter des Samens Pohls neuer 1845 gefallener Riesen-Futter-Runkel-Rübe (Beta vulgaris gigantea Pohl), sowie Züchter des Samens Dauci Carottae albae viridicipitis giganteae,
Breslau, Herrenstraße Nr. 5,
nahe am Blücherplatz.



Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben,
durch die landwirthschaftl. Akademie zu Eldena auf das Beste empfohlen, im Ertrage von 840 Cntr. Rüben pr. sächs. Morg., durch das königl. sächsische Ministerium prämiirt und von vielen der Hrrn. Landwirthe durch eigene Erfahrung als wirklich enorm in ihrem Ertrage selbst erprobt, pr. Pfd. 15 Sgr., pr. Cntr. 50 Thlr.
Futter-Runkelrüben, rothe Turnips, 110 Pfd. 14 Thlr.
dto. dto., gelbe, 110 Pfd. 13 Thlr.
dto. dto., rothe oberdorfer, halb in und halb über der Erde wachsend, mit starkem Blattwuchs, 110 Pfd. 15 Thlr.
Möhren, echt engl. weiße grünköpf. Riesen- (echt engl. großkörnige Originalsaat), pr. Pfd. 20 Sgr.
— hiergebauter, pr. Pfd. 15 Sgr.,
sowie alle anderen **Oekonomie-, Gräser-, Gartengemüse- u. Blumen-Samen** laut Verzeichniß empfiehlt in **frischer echter keimfähiger** Waare: [1704]

Die Samen-Handlung von
Georg Pohl,
Breslau, Elisabet- (früher Tuchhaus-) **Straße Nr. 3.**

Für eine in Münster (Westfalen) neu zu errichtende Maschinen-Druckerei, Färberei und Bleicherei für baumwollene Hosenstoffe, Lamas, Biber 2c. wird unter sehr angenehmen Bedingungen ein **Dirigent** gesucht, der diesen Fabrikationszweig gründlich versteht und einem ähnlichen Etablissement bereits vorgestanden hat. Offerten werden bis Ende dieses Monats sub F. H. poste rest. Berlin franco erbeten.

Wegen Kränklichkeit des bejahrten Besitzers ist ein Gut im Königreich Polen — 5 Meilen von der preuß. Grenze entfernt — mit einem Flächenraum von 5300 magdeburger Morg., worunter ca. 2000 Morgen sehr schöner Forsten, billig zu verkaufen. Näheres wird auf portofreie Anfragen Herr **Knaut** in Myslowitz die Güte haben mitzutheilen. [2478]

Pensions-Offerte.

Ein event. zwei Knaben, welche das hiesige königl. kathol. Gymnasium besuchen oder zur Aufnahme angemeldet werden, finden gegen entsprechende Pensions-Zahlung gute Pflege so wie Beaufsichtigung und Leitung ihrer häuslichen Arbeiten beim Oberlehrer Winkler, wohnhaft Schuhbrücke Nr. 37 im königlichen kathol. Gymnasial-Gebäude. [2448]

Für Kaufleute.

In einer sehr angenehmen und fruchtreichen Gegend außerhalb Preußens ist eine komplete, seit 15 Jahren mit dem besten Erfolge betriebene Kolonial-, Kurz- und Eisenwaarenhandlung mit Inventar unter den günstigsten Bedingungen ganz, unter Umständen auch theilweise abzugeben.

Eben so sucht ein Kaufmann mit einem nachweislichen Vermögen von 23,000 Thlrn. zur Begründung eines sehr lukrativen Fabrikgeschäfts einen Associé mit einem disponiblen Vermögen von 6—10,000 Thlrn.

Nähere Mittheilung durch Commissionär **A. Stehr** zu Patschkau. [1889]

---

11 Stück fette Ochsen stehen auf dem Dom. in Medzibor zum Verkauf. [2370]